

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold (Gegründet 1837, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086) Girokonto 882 Kreispartei Nagold. In Kontrahenten od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 5 mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Bereinfachung des Steuerwesens

Staatssekretär Reinhardt über die Vereinheitlichung der Realsteuern

× Berlin, 3. Dezember.

Über die Vereinheitlichung der Realsteuern, die in der letzten Reichskabinets-Sitzung beschlossen wurde, machte am Donnerstag Staatssekretär Reinhardt vor Pressevertretern eingehende Mitteilungen, wobei er u. a. ausführte:

Durch die Realsteuerreform vom 1. Dezember sind die zweimal 16 Landesgesetze durch ein Hauptgesetz abgelöst worden. An die Stelle von 16 Grundsteuergesetzen tritt eines, an die Stelle von 16 Gewerbesteuergeetzen tritt eines und an die Stelle von 32 Realsteuergesetzen treten zwei Realsteuergesetze. Ein weitere Vereinfachung ergibt sich daraus, daß die Realsteuern nunmehr nur noch von den Gemeinden (bisher von Land und Gemeinde) erhoben werden. Inwendliche Zuschläge werden nicht mehr erhoben. Diese Umänderung von Einnahmequellen aus dem Vermögensbereich der Länder und der Gemeindeverbände in den der Gemeinden bedingt eine entsprechende Neugestaltung der Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen Ländern, Gemeindeverbänden und Gemeinden. Der Reichsfinanz- und der Reichsminister werden Grundsätze aufstellen, die den Gemeinden einheitlich für das ganze Reich diejenigen Aufgaben zuteilen, die sie nach ihrem erhöhten Steueraufkommen tragen können und in ihren Aufgabenbereich gehören. Diese Neugestaltung muß bis 1. April 1938 durchgeführt sein.

Das Ziel für die Zukunft ist, daß es nur noch Reichs- und Gemeindesteuern gibt. Die Haupteinnahmequellen der Gemeinden werden die Grund- und die Gewerbesteuern sein. Die Gemeinden erhalten dadurch die wirtschaftliche Grundlage, deren sie zur Erfüllung der ihnen gestellten und noch zu stellenden bedeutungsvollen Aufgaben bedürfen. So bald die Vereinheitlichungen und Vereinfachungen nach den Steuerreformgesetzen vom 1. Dezember durchgeführt sein werden, wird die Voraussetzung für die abschließende Neugestaltung und Vereinfachung des Reiches gegeben sein.

Verwaltungszuständigkeiten

Das Verfahren einschließlich der Festsetzung der Steuerbeiträge obliegt den Finanzämtern, die Behörden des Reiches sind. Sie teilen die festgesetzten Steuerbeiträge der steuerberechtigten Gemeinde mit. Nach Mitteilung der Steuerbeiträge an die steuerberechtigten Gemeinde ist alles weitere im wesentlichen Sache der Gemeinde. Die Steuer wird nach einem Hundertstel des Steuerbeitrages bemessen, der Hebesatz genannt wird, und den die einzelne Gemeinde bestimmt. Er kann für die Grundsteuer und für die Gewerbesteuer verschieden hoch sein. Die Einklassierung der Steuern und die Bearbeitung von Anträgen auf Erlass, Stundung usw. ist Sache der Gemeinde.

Die Höhe der Realsteuern

Die einzelne Gemeinde darf die Realsteuerreform nicht zur Erhöhung ihrer Realsteuer benutzen. Die neue Gewerbesteuer wird mit Wirkung vom 1. April 1937 ab, die neue Grundsteuer mit Wirkung vom 1. April 1938 ab erhoben. Es wird sich bei der Grundsteuer innerhalb der einzelnen Gemeinde das folgende Bild ergeben: ein Teil der Steuerpflichtigen wird nicht wesentlich mehr oder weniger zu entrichten haben als bisher. In den Fällen wesentlicher Veränderung der Belastung nach oben oder nach unten handelt es sich um die Verwirklichung des Grundgesetzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung. Die Verknüpfung der Grundsteuer mit der Einkommensbewertung im ganzen Reich ist das Kernstück der Vereinheitlichung des Grundsteuerrechts; sie ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Grundgesetzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung. Die Erfahrung lehrt, daß für die Gewerbesteuer eine einzige Besteuerungsgrundlage nicht ausreicht. Würde die Gewerbesteuer nur

auf den Gewerbeertrag abgestellt, so würde die Steuer so konjunktur- und krisenempfindlich werden, daß in die Gemeindefinanzen Unsicherheit käme. Auch das Gewerbelapital kann nicht allein als Besteuerungsgrundlage genügen. Auch eine Abstellung der Gewerbesteuer allein auf die Lohnsumme kommt nicht in Betracht, weil dann die Lohnintensiven Betriebe einseitig betroffen würden. Darum sieht die Steuerreform mehrere Besteuerungsgrundlagen vor, die ausgleichend wirken. Es sind hierfür vorgesehen nebeneinander Gewerbeertrag, Gewerbelapital und Lohnsumme. Das Finanzamt legt unter Verwendung von Wechzahlen je einen Steuerbeitrag für den Gewerbeertrag und das Gewerbelapital fest, aus dem dann die Gemeinde den Hebesatz festlegt. Die Lohnsummensteuer soll nur mit Zustimmung der obersten Gemeindeaufsichtsbehörde erhoben werden können.

Steuerbeiträge

Besteuerungsgrundlage ist bei der Grundsteuer der Einheitswert, die allgemeine Steuerbemessungsgrundlage beträgt 10 v. T. Bei der Gewerbesteuer ist die Besteuerungsgrundlage auf jeden Fall der Gewerbeertrag und das Gewerbelapital. Die Steuerbemessungsgrundlage für den Gewerbeertrag ist bei natürlichen Personen und bei Personengemeinschaften gestattet bis zu 5 v. H. mit der Maßgabe, daß die ersten 1200 RM des Gewerbeertrages freibleiben. Bei Kapitalgesellschaften beträgt sie einheitlich 5 v. H. Die Steuerbemessungsgrundlage für das Gewerbelapital beträgt einheitlich 2 v. T. (wenn es weniger als 3000 RM beträgt, wird ein Steuerbeitrag nach dem Gewerbelapital nicht festgelegt). Wird als Besteuerungsgrundlage auch die Lohnsumme herangezogen, so beträgt die Steuerbemessungsgrundlage die Jahreslohnsumme nicht 24 000 RM, so werden von ihr 1200 RM abgezogen.

Steuerbefreiungen

Der sogenannte „mittlere Reihenausschlag“ bleibt von der Grundsteuer bis zum 31. März 1939 befreit. Auch die Steuerbefreiungen für den „neuesten Reihenausschlag“ (Kleinwohnungen bis 31. März 1939, Eigenheime bis 31. März 1944) werden aufrechterhalten. Die freien Betriebe bleiben nunmehr reichseinheitlich gewerbesteuerfrei.

Alle zeichnen Reichsanleihe!

Aufruf des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Berlin, 3. Dezember.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf: „Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder Sparen?“ gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der einzelne sein Einkommen restlos verbraucht oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschafts- und Kulturaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauch und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben und unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch behalten.“

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen. Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose in Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das Benutzen von Verbrauchern und Rehr-

Sparen aus insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verhinderungen eines Preisauftriebs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen. Zu den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung ausliegende neue Folge 4/3-prozentiger ausdäbbarer Reichsschuldanweisungen. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwerthbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen.

Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: „Wer haben schon früher Anleihe geschlossen, jetzt sollen die anderen es tun! In der ländlichen Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Sparsamkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anleihen der Steuerzahler aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszuüben. Er verteilt vielmehr die Rollen, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um dem Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.“

22000 Mann Sowjettruppen in Madrid

Nationaler Keil zwischen Madrid und Escorial

Paris, 3. Dezember.

Nach dem „Figaro“ sollen 22000 Mann Sowjetrussischer Truppen an der Verteidigung Madrids teilnehmen.

Die von General Franco für die Zivilbevölkerung zugewiesene Sicherheitszone in Madrid wird von den Bolschewisten in unehrlicher Weise mißbraucht; sie haben dort riesige Waffen- und Munitionslager, sowie Quartiere für die roten Milizen eingerichtet. In den chilenischen Volkshäusern richteten sie die Aufforderung, die im Volkshausgebäude untergebrachten 200 spanischen Flüchtlinge den roten Behörden zur Verfügung zu stellen.“ Der Volkshaus hat dies in der klaren Erkenntnis abgelehnt, daß eine Herausgabe der Flüchtlinge deren sicheren Tod bedeuten würde.

Die Kämpfe zwischen Madrid und Escorial wurden am Mittwoch von den nationalen Truppen erfolgreich fortgesetzt. Die Bolschewisten sind auf Anraten der sowjetrussischen Truppenführer hier zu einem hartnäckigen Stellungskrieg übergegangen, um unter allen Umständen die Verbindung zwischen Escorial und der Hauptstadt aufrechtzuerhalten. Etwa zehn Kilometer von Madrid schiebt sich aber ein bedrohlicher nationaler Keil, der in der Hauptsache aus Freiwilligenverbänden besteht, gegen diese Verbindungslinie vor. Besonders regt war die Artillerie- und Fliegerbrigade. Auf dem rechten Flügel der Madrider Front hoben die nationalen Truppen ihre Stellungen bei Cerro de los Angeles weiter vor.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch meldet u. a., daß Angriffsversuche der Bolschewisten im Frontabschnitt von Teruel und an der Front vor Santander, im Norden der Provinz Alava und in Madrid sowie an der asturischen Front abgeschlagen wurden.

Zu dem Heeresbericht wird noch ergänzend bekannt, daß die nationalen Flieger am Mit-

Stürmische Pressegesetz-Ausprache

in der französischen Kammer

Paris, 3. Dezember.

Die Kammer legte am Donnerstag vormittag bei ziemlich erregter Stimmung die Beratungen über das Pressegesetz fort. Wiederholt kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Vertretern der Rechten und der Linken. Besonders die Kommunisten verhielten sich feindselig, die rechtsgerichteten Abgeordneten am Reden zu hindern. Als dieser Widerstand immer härter wurde, erklärte ein rechtsgerichteter Abgeordneter, die Sozialisten und Kommunisten seien Feindlinge, wie überhaupt alle Juden. Es entstand ein ungeheurer Lärm auf den Bänken der Linken. Auf beiden Seiten machte man sich zum Kampfe bereit. Ein sozialistischer Abgeordneter verließ seinen Platz, um sich auf keinen Gegner zu fällen, der ihm auf halbem Wege entgegenkam. Den Dienern gelang es nur mit Mühe, eine Schlägerei zu verhindern. Nach dem Zwischenfall wurde die Ausprache fortgesetzt, in deren Mittelpunkt noch wie vor die Frage steht, ob Pressevergehen in Zukunft vom Strafgericht abgeurteilt werden sollen oder, wie bisher, vom Zivilgericht.

Im weiteren Verlauf der Sitzung warf sich der kommunistische Abgeordnete und Hauptführer der „Humanité“, Paul Louis Courier, zum Verteidiger einer kauderwelschen Presse in Frankreich auf. Einige französische Journalisten machten von der Pressefreiheit Mißbrauch, worauf sie von den Kommunisten aufgefordert wurden, sich darauf zu beschränken, ihre Bleistifte zu spitzen. Die Sitzung wurde um 12 Uhr unterbrochen und wird am Nachmittag fortgesetzt werden.

woch mehrere Bombenangriffe auf die feindliche Front bei Santander mit Erfolg durchgeführt haben. Auch nördlich von Vitoria wurden feindliche Stellungen mit Bomben belegt. An der Aragon-Front wurden die Stellungen der Bolschewisten bei Puente de Ercos erneut bombardiert. An der Südfont konnten bei Guadix (nördlich von Granada) zwei am Boden befindliche rote Flugzeuge in Brand geschossen sowie vier Eisenbahnlokomotiven und ein Güterzug zerstört werden. Bei Madrid wurden die roten Stellungen am Mittwochvormittag von 18 Bombenflugzeugen unter wirkungsvollem Feuer genommen. Rote Flugzeuge bombardierten mehrere Male die Stadt Vitoria und Umgebung, ohne Schaden anzurichten. Ferner griffen drei bolschewistische Flugzeuge die Flugbojen von Zalavera an. Dabei wurde eines der Flugzeuge durch nationale Truppen in Brand geschossen. Die Besatzung — ein Sowjetoffizier und ein polnischer Majorist — konnten sich durch Fallschirmabprung retten. Sie wurden gefangen genommen. Drei weitere rote Flugzeuge wurden von nationalen Jagdfliegern südlich von Madrid abgeschossen.

Die Verbrecher-Cortes in Valencia

Lissabon, 3. Dezember.

General Queipo de Llano beschäftigte sich am Mittwochabend in seiner Rundfunkansprache im Sender Sevilla u. a. auch mit der Tötung der bolschewistischen Cortes in Valencia. Das spanische Volk ist, so erklärte er, in seiner großen Mehrheit gegen eine solche „Vollvertretung“, die sich nur aus Verbrechern zusammensetzt. Im übrigen hat die in Valencia zusammengekommene „Mehrheit“ — es war der achte Teil aller Cortes-Abgeordneten versammelt — in dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens nichts zu sagen, sondern die sowjetrussischen Bolschewisten und die roten „Milizen“, die sich größtenteils aus Verbrechern aus aller Welt zusammensetzen, geben den Ton an.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich General de Llano gegen die von Largo Caballero angeforderte Völkerverbundunter-



stiftung. Dieses Verlangen sei lächerlich, denn es handele sich bei den Auseinandersetzungen in Spanien um eine innere Angelegenheit des Landes, bei der der Völkerverbund nichts zu suchen habe.

Der Seekrieg beginnt

Kriegszone an Spaniens Mittelmeerküste London, 3. Dezember

Bei der britischen Regierung ist eine Note der spanischen Nationalregierung eingegangen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß in der Zeit zwischen dem 30. November und dem 15. Dezember in der Zone von Cap San Antonio (nördlich von Alicante) und Marbella (westlich von Malaga) auf feindliche Schiffe in spanischen Hoheitsgewässern Luftangriffe durchgeführt und in den Hafeneinfahrten dieser Zone Minen gelegt werden würden.

Wachsende Entrüstung

über Sowjetrußlands Waffenlieferungen für die spanischen Bolschewisten Mailand, 3. Dezember

Die gewaltigen Waffentransporte aus Sowjetrußland für die spanischen Bolschewisten rufen in Italien wachsende Besorgnis und Entrüstung hervor. In der Presse erscheinen darüber eingehende Berichte.

Auch Warschau warnt Moskau

Warschau, 3. Dezember

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ erklärt zu der Angriffskrede Schdanows auf dem allrussischen Sowjetkongress gegen die baltischen Staaten, daß die Empörung, die diese Rede ausgelöst hat, durchaus verständlich ist. Die lokale Stellung Lettlands, Estlands und Finnlands zu den Nichtangriffsverträgen gibt nicht den geringsten Anlaß zu Zweifel. Wenn die Rede Schdanows ein Anzeichen für eine Wendung der Außenpolitik der Sowjetunion gegenüber einigen Partnern ihrer Nichtangriffspakte darstellen sollte, so würde das auch die anderen Unterzeichner zu einer ernsthaften Prüfung der dadurch geschaffenen Lage veranlassen.

„Golf-Strom-Studien“ von Sowjet-U-Booten

Verdächtige Übungen sowjetrußischer Flottenverbände an der norwegischen Küste Oslo, 3. Dezember

Die norwegische Zeitung „Idens Tran“ meldet aus Trondheim, daß an der norwegischen Küste, teilweise sogar unter Verletzung der Hoheitsgewässer, ständig Übungen sowjetrußischer Flotteneinheiten: U-Booten, Minenlegern und Torpedoboote zusammen mit Fischern, stattfinden. Von Fischern und Dampfschiffkapitänen sind bis zu 20 U-Boote gezählt worden. Die Sowjetrußen behaupten, sie müßten „ozeanographische Studien betreiben und den Golfstrom beobachten“. Da man sich in Nordnorwegen über die von Sowjetrußland drohende Gefahr durchaus im klaren ist, glaubt kein Mensch an diese „oceanographischen“, um so mehr, als der norwegische Kommunist Simonsen, der schon einmal den „Diktator“ von Hamar fest gehalten hat, sich erst vor wenigen Tagen äußerte: „Nicht alle interessieren sich so wenig für die norwegische Küste wie die norwegische Marine“.

Arita zum deutsch-japanischen Abkommen

Tokio, 3. Dezember

Bei einem Empfang für die ausländische Presse beantwortete der japanische Außenminister Arita eine Reihe von Fragen über den Inhalt und die Auswirkung des deutsch-japanischen Abkommens. Arita erklärte, daß die deutsch-japanische Zusammenarbeit in der Bekämpfung der Kommintern in erster Linie auf ein Studium der internationalen kommunistischen Bewegung abzielt. Beide Länder würden ihre Beziehungen durch die diplomatischen und konsularischen Vertretungen ausbauen. Sie würden in gegenseitig einzuverstehenden Kommissionen über Maßnahmen beraten, deren Auswirkung sich jedoch auf die eigenen Landesgrenzen auf Grund bestehender oder neuer Gesetze beschränken.

Die Tatsache, daß gerade Japan und Deutschland zuerst dieses Abkommen getroffen hätten, sei aus dem Beschluß der Komintern zu ersehen, der Japan und Deutschland als Angriffsziele des Kommunismus bezeichnet. Das Abkommen stelle somit eine Abwehraktion dar. Japan und Deutschland seien bereit, mit allen anderen Ländern, sei es nun England, Frankreich, China oder die Vereinigten Staaten, entsprechende Vereinbarungen zu treffen. Daraus ergebe sich schon deutlich, daß mit dem Abkommen keineswegs eine gemeinsame Intervention in dritten Ländern beabsichtigt sei. Japan lege im Gegenteil größten Wert darauf, die bisher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Ländern aufrecht zu erhalten.

Pariser Weltausstellung verschoben

Paris, 3. Dezember

Der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrates, Prade, erklärte am Mittwoch in einem Vortrag, daß die Pariser Weltausstellung 1937 infolge der Auswirkungen der Streiks und Lohn-erhöhungen und der sozialen Gesetzgebung keinesfalls pünktlich fertig sein würde, da ferner die Arbeiter genau aufpassen, daß man die bereits verlorengegangene Zeit nicht etwa durch erhöhte Anstrengungen aufzuholen verusche. Zahlreiche Ausstellerrinnen hätten ihre Ausstellungsabsicht bereits aufgegeben. Es gäbe zwei Möglichkeiten: entweder die Ausstellung auf 1938 zu verschieben oder aber, wenn man sie unter allen Umständen noch 1937 eröffnen wolle, einzugehen, daß die Eröffnung vor dem Monat Juli unmöglich sei.

Zehn Jahre Deutsches Japan-Institut

Ein Grußtelegramm des Führers

Berlin, 3. Dezember

Der Präsident des Japan-Institutes, Vizeadmiral a. D. Behndt, hat von der Feier des Japan-Institutes am Donnerstag an den Führer nächstehendes Telegramm gerichtet: „Gelegentlich der Feier seines zehnjährigen Bestehens senden das Japan-Institut und seine deutschen und japanischen Freunde ehrerbietige Grüße mit dem Gelübnis, weiter nach Kräften mitzuarbeiten an der Stärkung und Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan.“

gezeichnet: Admiral Behndt, Präsident des Japan-Institutes.

Der Führer antwortete hierauf: „Dem Japan-Institut und seinen mit ihm zur Feier des zehnjährigen Bestehens vereinten deutschen und japanischen Freunden danke ich herzlich für die mir aus diesem Anlaß telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwiedere sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für erfolgreiches weiteres Wirken im Dienste deutsch-japanischer kultureller Gemeinschaftsarbeit.“

gez. Adolf Hitler.

Arbeitslagung über Preisbildung

Berlin, 3. Dezember

In Berlin fand am Donnerstag eine Arbeitslagung statt, auf der der Reichskommissar für Preisbildung, Gauleiter Wagner, den Vertretern der obersten Reichs- und Landesbehörden, den Gauleitern der NSDAP, den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten und den Gauleitern der DAF, eingehend über die Aufgaben und Maßnahmen seines Amtes im Rahmen der von Ministerpräsident Generaloberst Göring gestellten Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes berichtete.

„Studentenkampfschab Germanien“

Borbildliche Stiftung für die Studenten

Berlin, 3. Dezember

Das Deutsche Ahnenerbe e. V. (Berlin C 2, Brüderstraße 29-30) hat, um möglichst jedem deutschen Studenten ein wirksames Merkmal für die geistige Erneuerung aus dem Erbe unserer Ahnen in die Hand zu geben, den „Studentenkampfschab Germanien“ gegründet. Er besteht in der Stiftung von halb- und ganzjährigen Bezugsbestellungen der Zeitschrift „Germanien“, Monatshefte für Germanienkunde zur Erkenntnis deutschen Wesens, die an deutsche Studenten aller Fakultäten als Geschenk des Stifter gegeben werden. Bisher sind schon 1573 vollständige Jahresbestände gezeichnet worden.

Noter Volksvertreter verhaftet

Danzig, 3. Dezember

Der Danziger Volkstagsabgeordnete und ehemalige Vorsitzende der verbotenen Sozialdemokratischen Partei, Artur Brill, ist im Zusammenhang mit den kürzlichen Waffensünden im Verlag der Danziger „Volksstimme“ und in den Geschäftsräumen der Partei verhaftet worden.

Am Rande der großen Politik

Deutscher Dank in Warschau und Paris

Die Reichsregierung hat den Regierungen Frankreichs und Polens den Dank für die tatkräftige Hilfe der diplomatischen Vertretungen dieser beiden Länder bei der Rettung der Deutschen aus dem Radriber-Palastgebäude aussprechen lassen.

Antworten liefen ein

Auf die Mitteilung der deutschen Reichsregierung über die Wiederherstellung der deutschen Hoheitsrechte auf den deutschen Strömen sind von einigen der unterrichteten Regierungen Antworten eingegangen, die in verschiedener Weise zu den Ausführungen der deutschen Note Stellung nehmen.

Baldwin zweimal beim König

König Edward VIII. von England hat den britischen Ministerpräsidenten Stanley Baldwin schon zum zweiten Male in dieser Woche empfangen. Diese Besuche haben harte politische Fragen in Zusammenhang gebracht.

Der Lebensstandard muß erhöht werden!

Bedeutungsvolle Anregungen auf der vierten Sitzung der Arbeitskammer

Stuttgart, 3. Dezember

Erhöhung des Lebensstandards der Schaffenden im Rahmen der weitestgehenden Wirtschaftspolitik unseres Führers, so lautete das Thema, das sich die vierte Sitzung der Arbeitskammer Württemberg-Göhenzollern gewählt hatte. Nach dem fahnenemarsch und kurzen Begrüßungsworten des Leiters des Büros der Arbeitskammer, Hg. Röhrler, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung von Gauwaller Schulz über die Frage der

Beschäftigung älterer Angestellter

verlesen, die zum Ausdruck brachte, daß Deutschland es sich nicht leisten könne, die wertvolle Arbeitskraft von Tausenden erlahmter Volksgenossen brach liegen zu lassen, und an die Einsicht der Unternehmer appellierte, von sich aus Abhilfe zu schaffen, bevor der nationalsozialistische Staat sich zum Eingreifen gezwungen sehe. — Dann ergriff Gauwirtschaftsberater Reihle das Wort zu längeren Ausführungen über die Möglichkeiten der

Erhöhung des Lebensstandards

Nachdem der erste Vierjahresplan des Führers die Arbeitslosigkeit beseitigt habe, müsse der zweite Vierjahresplan die Freiheit der deutschen Wirtschaft bringen. Damit ergebe sich dann von selbst eine Erhöhung der allgemeinen Lebenshaltung. Seine Anregungen lassen sich in einer Reihe von Wünschen und Forderungen zusammenfassen, die auf der raffinemäßigsten Einstellung des deutschen Menschen aufgebaut sind.

Mietpreis — ein Fünftel des Einkommens

In einzelnen wird der Lebensstandard des deutschen Arbeiters erhöht werden können durch Aufbarmachung der Aufbaugewinne für Leistungslohn und für Siedlung. Da eine Erhöhung der Löhne gegenwärtig und wohl auch in nächster Zukunft nicht möglich ist, muß durch Erhöhung von Preissteigerungen und Herabsetzung der erhöhten Preise der Arbeiter in den Stand gesetzt werden, mit dem heutigen Lohn mehr kaufen zu können. Eine wohl-durchdachte Lenkung des Verbrauchs wird billige und gute Ware an die einzelnen Volksgenossen herandrängen. Als eines der wichtigsten Probleme bezeichnet der Redner, im Zusammenhang mit der Siedlung auch die Mietpreise zu regeln. Diese dürfen nicht mehr als höchstens ein Fünftel des Lohnverdienstes betragen. Von besonderer Bedeutung für die Erhöhung der Kaufkraft ist auch, wie Hg. Reihle weiter ausführt, die Rationalisierung unserer gesamten Volkswirtschaft.

Als weiterer Redner sprach Landesbauernführer Arnold, der zu Beginn seiner Ausführungen auf den Unterschied zwischen dem Lebensstandard in Stadt und Land hinwies. Auch er betonte die

Wichtigkeit der Siedlung,

ohne allerdings die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten zu übersehen, die nicht zuletzt auf den Mangel an verfügbarem Land zurückzuführen seien. Auf dem Wege der Anlieger-

Zur Blutreinigung jetzt Sani-Deops!

rein pflanzlich / keine Teubereitlung. In Apotheken u. Drogerien

Siedlung könne das Bauerntum noch bedeutend gestärkt werden. In diesem Zusammenhang erinnerte er daran, daß noch 80 000 Hektar Land sich im Kirchenbesitz befinden, die sicher einmal dem schwäbischen Bauern gehört hätten. Seine Forderung ging dahin, daß nur der Land erwerben dürfe, der geeignet und gewillt sei, es auch zu bebauen. Als Hilfsmittel zur Erhöhung des Lebensstandards empfahl der Redner weiter eine

günstige Kreditgestaltung,

nachdem die Entschuldung organisatorisch abgeschlossen sei. Es gehe nicht an, daß Banken im Anschluß an das Erbhoheitsgesetz den Bauern den Kredit sperren. Als eine brennende Frage bezeichnete der Landesbauernführer die trotz aller Gegenmaßnahmen immer noch weiterbestehende Landflucht, die durch soziale Besserung für Bauer und Gefolgschaft, durch Beseitigung unwohnlicher Räume und durch Arbeitserleichterung bekämpft werden müsse.

Nachdem Hg. Röhrler den beiden Rednern den Dank für ihre richtungweisenden Ausführungen ausgesprochen hatte, machte Dr. Arno Eberhard eine Reihe praktischer Vorschläge zur Hebung des Lebensstandards durch Errichtung von Altersversorgungswesen in den Betrieben, die im Zusammenwirken mit der staatlichen Sozialversicherung den Lebensabend des Arbeiters sichern sollen.

Unsozialer Betriebsführer bestraft

Ulm, 3. Dezember

Es ist das erste Mal, daß das soziale Ehrengericht auch in Ulm eine Verhandlung abveranlassen mußte. Der Inhaber eines kleinen Laden- und Fabrikationsgeschäfts, der selbst jugendlich war, daß es ihm seit der Nachkriegszeit wieder besser geht, ließ sich Tarifunterbrechungen zuschulden kommen, die bis in das Jahr 1934 zurückreichen.

Wiederholt mußten durch die DAF, bei ihm Vorstellungen gemacht werden. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen das Gesetz der nationalen Arbeit zu der Geldstrafe von 500 RM verurteilt, wobei ihm angehängt wurde, daß er sich im Wiederholungsfall mit der Aberkennung der Betriebsführerrechte abfinden müsse.

Ulm, 3. Dezember. (Widernatürliche Unzucht.) Vor der großen Strafkammer hatte sich ein aus Saarbrücken gebürtiger und in Jthenhausen, Kr. Weidlingen beschuldigter 19jähriger Bursche wegen wider-natürlicher Unzucht zu verantworten. Er hatte sich an Tiere vergangen. Außerdem hatte er sich an einem Mädchen unter 14 Jahren und an dessen jugendlicher Schwester fittlich schamlos vergangen. Unter Verhaft eines anderen Burschen, der mitangeklagt ist, rahl er bei einem Nachbarbauern nach und nach Hafer im Gesamtwert von 210 RM, der nachts mit Auto weggeführt, hat, daß er den Pferden gegeben wurde. Der Angeklagte erhielt 8 Monate Gefängnis. Die Mitangeklagte, der geistig minderwertig ist, erhielt eine Woche Gefängnis.

Emil-Kauffmann-Feier des Musikinstituts

Enthüllung einer Hugo-Wolf-Gedenktafel

Tübingen, 3. Dezember

Anlässlich des 100. Geburtstag des schwäbischen Freundes und Vorläufers Hugo Wolfs, zugleich auch anlässlich des 80. Todestages seines Vaters Ernst Friedrich Kauffmann veranstaltete das Musikinstitut der Universität Tübingen eine Emil-Kauffmann-Feier. Kauffmann war der erste Professor für Musikwissenschaft an der Tübinger Universität und förderte neben der Kunst Hugo Wolfs vor allem das Werk Anton Bruckners (deutsche Erstausführung der F-Moll-Messe). Dr. Karl Grün-ly (Stuttgart) würdigte in seinem Gedächtnisreden die großen Verdienste Kauffmanns um die schwäbische Musikpflege. Vieder von Ernst Friedrich Kauffmann, dem Vorfahre und Förderer Kauffmann, gelungen von Meta Lindt-gar-Eitel (Heilbronn) und Albert Barth (Eßlingen), begleitet von Otto Gilbert (Tübingen), schlossen die würdige Feier ab.

Im Anschluß daran wurde am einstigen Wohnort des Universitätsmusikdirektors, Redarhalde 60, eine Hugo-Wolf-Gedenktafel enthüllt, wobei in verschiedenen Ansprachen die kulturelle Verbundenheit schwäbischer und österreichischer Wesens im Sinne der Gesamtheit deutscher Kultur hervorgehoben wurde. Der älteste Sohn Emil Kauffmanns, Julius Kauffmann, die Gräfin der Familie Kauffmann und der Familie Hugo Wolfs.

Ellwangen, 3. Dez. (Recht Ellwangen Jagd.) Der Reichsstatthalter hat im Hinblick auf die besonders gelagerten Verhältnisse ausnahmsweise die beantragte geographische Zusatzbezeichnung der Stadt Ellwangen für gerechtfertigt gehalten und demgemäß bestimmt, daß der Name der Stadt Ellwangen in „Ellwangen Jagd“ geändert wird.

Tübingen, 4. Dezember. (Vom Haus der Deutschen Jugend in Tübingen.) Der stellv. Landesverbandsleiter des Jugendberufshilfswerkes, Unterbauernführer Schärer, Stuttgart, hatte die Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden zu einer Versammlung des Hauses der Deutschen Jugend in Tübingen eingeladen und ihnen die Einrichtungen des Heimes gezeigt. Der Oberbürgermeister der Stadt Tübingen brachte der DAF für ihre Arbeit im Rahmen der Gasse Anerkennung und Dank zum Ausdruck und hob besonders die unermüdete Arbeit von Unterbauernführer Schärer hervor.

370 Zentner Bucheln gesammelt

Kleinengstingen, Kreis Reutlingen, 3. Dez. In der Gemeinde Kleinengstingen wurden in diesem Herbst nicht weniger als 370 Zentner Bucheln gesammelt — sicherlich eine Rekordleistung für eine Gemeinde und zugleich ein Zeichen von dem gewaltigen Umfang des Buchellegens in diesem Jahr. Die 370 Zentner geben rund 5200 Liter Öl — also einen ganz stattlichen Beitrag zur Rohstoffversorgung aus eigenen Mitteln.

Ulm, 3. Dezember. (Massenschande.) In das hiesige Polizeidirektionsgefängnis wurde der ledige 55 Jahre alte Jude Julius Heumann von Laupheim eingeliefert. Er steht seiner Aburteilung wegen Massenschande entgegen.

Schwäbische Chronik

Studentrat Hg. Dr. Hermann Meyer an der Adolf-Hitler-Schule in Södingen ist als Oberstudienrat an die Goethe-Schule (angetraute deutsche Oberschule) in Buenos Aires in Argentinien betriebl. worden.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Dezember 1936

Die Grenze des Menschen ist stets das Einbruchstor Gottes.

Sonntageheater

„Das unsterbliche Lied“ (Stille Nacht, heilige Nacht)

Der Film greift zurück in das Jahr 1811, wo Napoleons Verber auch die Schöne Tizola zum Feldzug nach Rußland zwang. Schwer leidet das Schicksal auf Europa. Deutsche Soldaten werden und erkranken in der russischen Eiswüste, während die Heimat um sie bangt. Nach vielen Jahren des Schreckens entsteht in einer überblauen Vorweihnachtsnacht im salzburgischen Oberdorf das unsterbliche „Stille Nacht, heilige Nacht“. Pater Rohy schrieb den Text, der Dorfschullehrer Franz Xaver Gruber die Musik. Erstmals in der Christmette dieses wunderbaren Jahres erklingt dieses wunderbare Lied in der weltberühmten Dorfkirche zu Oberdorf. Vom Chor dieser Kirche zog das Lied hinaus in alle Welt und wurde zum Klunder christlicher Weihnachtslieder.

Diese historischen Ereignisse zeigt der Film „Das unsterbliche Lied“, der zu einem tiefen Erkenntnis des christlichen Glaubens geworden ist.

Unsere Spanien-deutsche Spielfilm auf der Durchreise in Altensteig

Am Mittwoch, Mittag traf unsere spanisch-deutsche Spielfilm in Altensteig zu eintägiger Ruhepause ein. Nach den uns vorliegenden Probestimmen, hat sie mit gutem Erfolg in Schorndorf, Ravensburg, Kottweil und Schweningen gespielt. Gestern hat sie ihre Reise wieder aufgenommen, um in Freudenstadt, Kottbus, Sigmaringen, Heidenheim, Göppingen, Heidenheim und Stuttgart zu spielen. Auch ist eine Radioübertragung geplant. Wie nicht anders zu erwarten ist, hat das Spiel unserer spanisch-deutschen überall großen Anklang gefunden.

Neue Reichsstarifordnung für das Baugewerbe

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sonderbeauftragter eine neue Reichsstarifordnung für das Baugewerbe erlassen, die an die Stelle des bisher noch weitergeltenden alten Reichsstarifvertrages tritt.

Die neue Reichsstarifordnung, die das Ergebnis eingehender Beratungen mit allen Beteiligten ist, schafft den großen Rahmen für die allgemeinen Arbeitsbedingungen im Baugewerbe. Sie bringt in verschiedenen Streitfragen, so z. B. in der Abgrenzung von Hoch- und Tiefbau im Bau, die dringend notwendige Klarheit und trägt der Tatsache, daß Bauarbeiter heute vielfach weitab von ihrem Wohnort in den verschiedensten Teilen des Reiches tätig sind, durch Vereinfachung der Arbeitsbedingungen Rechnung. Mit

regelmäßigen, sozialen Verbesserungen ausgestattet, wird die neue Reichsstarifordnung auch durch eine Neufassung der Arbeitszeitbestimmungen den staatspolitischen Notwendigkeiten gerecht, die sich aus den großen Aufgaben der Gegenwart für die Bauwirtschaft ergeben. Die Reichsstarifordnung, die am 5. Dezember 1936 im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird, erhöht hinsichtlich der Löhne und Ortsklassen, sowie sonstiger nicht für das ganze Reich festzulegenden Bestimmungen eine Ergänzung durch 14 Tarifordnungen, die von dem Treuhänder der Arbeit für ihre Wirtschaftsgebiete in der nächsten Zeit geschaffen werden.

Morgen nachmittag am

Tag der nationalen Solidarität

sammeln führende Männer der Partei für das Winterhilfswert

Seht reichlich!

Butter wird gerecht verteilt

Den Haushaltern wird jetzt endgültig das Handverlet gelegt

Ueber die Regelung des Fettbezugs wird von zuständigen Stelle folgendes mitgeteilt: Der Fettverbrauch des deutschen Volkes liegt zur Zeit erheblich über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die Sicherung der vorrangigen Erfordernisse für die Durchführung des im Vierjahresplan zu verwirklichenden großen Aufbauprogramms muß eine Regelung des Fettverbrauchs erfolgen. Hierbei ist es notwendig, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die schwer arbeitende, im Vierjahresplan in vorderer Front wirkende deutsche Arbeiterschaft die Fettmengen erhält, die sie braucht. Der nationalsozialistische Grundgedanke des Staates erfordert hier eine ausgleichende und gerechte Verteilung der in Deutschland hergestellten und weiterhin einzuführenden Fettmengen. Es muß ferner beachtet werden, daß die sozial besser gestellten Schichten beliebig viel Fettmengen kaufen können und die minderbemittelte Bevölkerung nicht in der Lage ist, ihren unbedingt notwendigen Bedarf zu decken.

Aus der Arbeit der Hitler-Jugend

Heimwettbewerb — Winterlager — Berufswettkampf — Gefolgschaftswettbewerb für das Leistungsabzeichen

Die Heimfrage und die Notwendigkeit der Heimbehauptung hat die Führung des HJ-Bannes 126 (St. Freudenstadt) veranlaßt, einen Heimwettbewerb zu schaffen, durch den einerseits die Heimaktion als solche, als auch die Ausübung der Heimarbeit gefördert werden soll. Im vergangenen Jahr sind auch im Banngebiet 126 zahlreiche neue Heime entstanden, der Wettbewerb soll nun dazu dienen, das schönste Heim ausfindig zu machen. Dem für den Kreis Freudenstadt zuständigen Unterbann IV 126 fällt zunächst die Aufgabe zu, selbstständig wie sämtliche Unterbannen in seinem Kreis die drei schönsten Heime festzustellen und diese Auswahl bis 15. Dezember an den Bann zu melden. Nach Eingang dieser Meldung wird der Bannführer eine Besichtigungsfahrt durchführen, deren Ergebnis die Nennung des schönsten Heimes und damit des Siegers im Heimwettbewerb des Bannes 126 fest wird. Also, Kameraden geht ans Werk, schmüß die Heime in eurem eigenen Stil und gebt den Räumen das Bild einer neuen Jugend.

Neben diesem künstlerischen Wettbewerb hat der Bannführer 126 einen Wettbewerb der körperlichen Leistung ins Leben gerufen und zwar den

Gefolgschaftswettbewerb für das HJ-Leistungsabzeichen

Ein jeder weiß, daß in der HJ neben der weltanschaulichen Ausrichtung, die körperliche Erziehung als gleich wertvoll betrachtet wird, gleich wertvoll deshalb, weil nur beides zusammen jenen jungen Menschen abgibt, den die Partei als künftigen Träger benötigt. Als Prüfungsfächer kommen für die HJ in Frage: Leibesübungen, Ziel-u. Marschübungen u. für angemessene Formationen der Geländesport. Die Marine-Hitler-Jugend hat an Stelle des letzteren die Bedingungen im Seesport und die Motor-HJ entsprechend im Motorboot zu erfüllen. Bisher wurden in sämtlichen Bannen, im Gebietsstab und dem Landjahr insgesamt 1742 HJ-Leistungsabzeichen verliehen. Die höchste, von einem Banne erreichte Zahl beträgt 119; 139 in Silber, 34 in Bronze und 117 in Eisen. Um nun den einzelnen Gefolgschaften einen neuen Anreiz zu geben und ihren Ehrgeiz zu wecken, hat der Bannführer den Gefolgschaftswettbewerb geschaffen. Das heißt innerhalb des

Banngebietes wird eine gefolgschaftsweise Zusammenstellung der verschiedenen Leistungsabzeichen erfolgen. Es muß der Ehrgeiz einer jeden Gefolgschaft sein, mit dem Ehrenabzeichen der HJ an der Spitze zu marschieren. Die Meldung hat bis 1. März 1937 an den Bann zu erfolgen.

Werbung für den Reichsbauernwettkampf

alleorten eingekauft hat, dann sei gleichzeitig an alle Lehrmeister und Betriebsführer die dringliche Bitte gerichtet, den Jungbauern die Teilnahme zu ermöglichen. Eine besondere Teilnehmerzahl ist in diesem Jahr nicht vorgesehen, weder für Wettampforte noch für Wettampgruppen. Damit ist für jeden die Möglichkeit der Teilnahme gegeben. Wer ein rechter Hitlerjunge ist, nimmt am Reichsbauernwettkampf teil und gibt sofort seine Meldung ab!

das Winterlager

erwähnt, das nun endgültig in der Jugendherberge Altensteig, einer der schönsten Jugendherbergen des Banngebietes, stattfinden. Die Lagerperiode beginnt am 3. Januar und sind von 14-tägiger Dauer. Die genauen Zeiten sind: 1. Kurs 3. — 16. Januar, 2. Kurs 17. — 30. Jan., 3. Kurs 31. Januar bis 13. Februar, 4. Kurs 14. — 27. Februar und der letzte Kurs vom 28. Februar bis 13. März. Zu gleicher Zeit beginnt auf dem Kniebis

das Stalager.

Jüngste sind hier in der Hoffnung auf eine entsprechende Schneelage, zwei Kurse vorgegeben und zwar vom 3. — 9. Januar und 10. — 16. Januar. Damit ist allen Jungbauern, die im Sommer aus beruflichen Gründen nicht nach Altheim kommen konnten und allen Jugendgenossen auf dem Lande reichlich Gelegenheit gegeben, das Verläumte nachzuholen und die Freizeit im Winterlager zu verbringen. Der Tageslohn beträgt nur 1,30 Mark. Auch hier gilt es für jeden HJler, seinen Stolz auf die Teilnahme am Winterlager zu sein und wenn der Bann 126 mit dem Besuch des Sommerfreizeitlagers einen sehr schönen Erfolg erzielte, so muß auch das Winterlager sowohl in der Teilnehmerzahl als in der Leistung an der Spitze marschieren.

Die seit drei Jahren von der Reichsregierung durchgeführte Fettverbilligung für Kinderbemittelte wird daher im Jahre 1937 nicht nur unverändert durchgeführt, sondern darüber hinaus dahin erweitert, daß ab Januar 1937 diesem Volksteil das Bezugsrecht für Konsummargarine (63 Pfg. abzüglich 25 Pfg. Verbilligung, also 38 Pfg. je 1/2 Kilogramm) in Höhe von bisher 6 Kilogramm auf 10 Kilogramm jährlich erhöht wird. Ferner wird ab Januar 1937 einem weiteren Kreis von Volksgenossen, die keine Fettverbilligungsscheine erhalten, deren Einkommen aber nur wenig über dem der bisher in die Fettverbilligung einbezogenen Personen liegt, ein Bezugsrecht für 7 Kilogramm Konsummargarine im Jahre ohne Verbilligung durch Ausgabe von Bezugscheinen gesichert. Dabei kommen in der Regel Personen in Betracht, deren Einkommen sich in der Höhe des doppelten Richtlohnes der öffentlichen Fürsorge hält. Diese Margarinebezugsscheine werden auf Antrag von den Fürsorgeverbänden (Wohlfahrtsämtern) ausgeben.

Um eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Speisefette auf alle Reichsteile vom Erzeuger bis zum Einzelhändler sicherzustellen, wird der Reichs-Nährstoff mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Kaffee- und Buttergroßhändler an, ihre Abnehmer im gleichen Verhältnis zu beliefern wie im Oktober 1936, jedoch bis auf weiteres nach Bezug von 20 v. H., die durch die Reichsstelle für Nahrungsmittel, Oel und Fett eingehalten und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt werden. Ähnliche Anordnungen ergingen für die übrigen Fette.

Um dem Einzelhändler und Fleischer eine gerechte Verteilung der Fette an den Verbraucher zu ermöglichen, werden der Einzelhändler und das Fleischerhandwerk das bereits im letzten Winter auf privater Grundlage angewandte Verfahren der Kundenliste in erweitertem Umfang und auf gesetzlichem Untergrund ab Januar 1937 wieder aufnehmen. Am bei der Kundenliste die Personenzahl des einzelnen Haushaltes zu berücksichtigen, werden die Einkaufungen in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen durchgeführt werden. Auch im Dezember

Vorbeugen!
Bei Erkältung, Halsentzündung, Grippe und Ansteckungsgefahr
Panflavin-Pastillen
In allen Apotheken und Drogerien.
Packung zu RM 0,21 und RM 1,14

wird den Haushaltungen ein Haushaltsnachweis zugehen, der als Unterlage für die Einkaufungen in die Kundenliste bei dem vom Verbraucher selbst gewählten Geschäft dient. Die Aufgabe der Haushaltsnachweise wird in gleicher Weise durchgeführt, wie die Personenzahlnahme vom 10. Oktober jeden Jahres. In ähnlicher Weise wird die Versorgung der gewerblichen Betriebe, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, soweit sie vom Einzelhandel bisher besorgt haben, geregelt. Als Unterlage für die Einkaufungen dieser Betriebe in die Kundenliste dient ein Betriebsnachweis, über dessen Ausstellung die zuständigen Wirtschaftsverbände das Nähere mitteilen werden.

Damit wird durch einen gerechten Ausgleich dafür gesorgt, daß jeder Volksgenosse die notwendigen Fettmengen erhält, daß Hausfrauen, die zum Schaden der Allgemeinheit immer wieder versuchen, ihr Ansehen zu freiben, das Handverlet gelegt wird. Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einsparmäßig einschränkt, ist die reibungslose Versorgung gesichert, auch dann liegt der Fettverbrauch immer noch über dem Verbrauch der Vorkriegszeit. Es wird erwartet, daß jeder einzelne die Bedeutung dieser Maßnahmen für den nationalen Aufbau erkennt und verantwortungsbewußt sich immer den Grundsatzen vor Augen hält: Gemeinsam geht voran!

Ein Kurfürster bekommt Zuchthaus

Neuenbürg, 3. Dezember.
Die Große Strafkammer Pforzheim verurteilte den ledigen 33 Jahre alten und 17mal vorbestraften Immanuel Günthner aus Schorzenberg, Kr. Neuenbürg, wegen Betrugs im Rückfalle zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde, da Günthner ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, die Sicherungsverwahrung angeordnet. Günthner hatte in drei Fällen gegen übermäßig hohe Gebühren minderwertige Medikamente verabreicht, ohne zum Beruf als Heilpraktiker zugelassen zu sein.

Wieder jüdische Kassehändler

Pforzheim, 3. Dezember.
Der ledige Wittinhaber der Firma Delfabrik Königsdorf, der Jude Paul Lang, ist wegen Kassehändels festgenommen worden. Lang hat seine Stellung als Betriebsführer mißbraucht. Er lud die in der Firma beschäftigte Kontoristin Frieda Halbrod aus Königsdorf zu Autofahrten ein. Die Halbrod ist wegen ihres verwerflichen Verhaltens in Schutzhaft genommen worden.

Weiter wurde festgenommen der 54 Jahre alte ledige jüdische Kaufmann Richard Schlegel in Pforzheim wegen verurteilten Betruges nach § 175a StGB, und wegen Betruges gegen das Heimtückengesetz. Schlegel war schon im Jahre 1923 wegen hohnbegehrter Umtriebe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Ein Monat Gefängnis

Freudenstadt, Ein Milch- und Feinstoffhändler wurde vom Amtsgericht, weil er fortgesetzt

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Sammlung zum Tag der nat. Solidarität
Zu dem am Samstag, den 5. 12. 36, nachm. von 15—19 Uhr angeordneten Sammeltag „Tag der nationalen Solidarität“ bitte ich sämtliche politischen Leiter der Ortsgruppe Nagold vom Blockleiter bis einschl. Kreisamtsleiter nachm. 14.45 Uhr zur Entgegennahme der Sammelbüchlein und Listen auf dem Rathaus (Vollzeitsache) erscheinen zu wollen. Kein Pol. Leiter wird sich an diesem Ehrentag der Einjahrbereitschaft entziehen, sondern wird sich an dem Dienst des NSDAP für das deutsche Volk freiwillig beteiligen. Die Blockleiter der 21 Blöcke bringen ihre Listen mit und sammeln gemeinsam mit einem Führer der Partei in ihrem eigenen Block.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtler mit betrounten Organisationen

Tag der nationalen Solidarität
„Die Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen werden dafür verantwortlich gemacht, daß die Ergebnisse der am Samstag, den 5. ds. Mts. stattfindenden Sammlung
„Tag der nationalen Solidarität“ am selben Tag abends zwischen 20 und 22 Uhr telefonisch — Rufnummer 484 — an den Kreisamtsleiter gemeldet werden.
Die Sammelgelder sind neben einer schriftlichen Meldung über das endgültige Ergebnis am Montag, den 7. 12. 36 an die Kreisstelle — Girokonto Nr. 84, der Kreispartikasse Nagold — bestimmt zu überweisen.
Der Kreisbeauftragte.“

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1936/37
Der NSDAP-Monatsbericht für November 1936 mit Ergänzungsbericht ist in zweifacher Ausfertigung bis spätestens 6. Dezember an die Kreisführung zu senden.
Kreisbeauftragter.

HJ, JV, RdM, JM.

HJ-Unterbau III 126
Zu der Führertragung am 5. ds. Dezember in Nagold sind die Niederblätter mitzubringen, die bei der letzten Tagung ausgegeben wurden. Die noch fehlenden Fahnbilder für die Führerträge sind ebenfalls mitzubringen.
Der Unterbauführer.

HJ-Gef. 17/126

Unterbauführertragung
1. Am Samstag, den 5. Des. sind die Führer von Altensteig, Ueberberg, Simmersfeld, Hochdorf um 18 Uhr auf dem Marktplatz in Altensteig, die von Bernsdorf um 18.15 Uhr am Bahnhof Bernsdorf, die von Ebbhausen um 18.30 Uhr am Lamm in Ebbhausen, Sportplatz nicht vergessen.
2. In dieser Woche noch die Meldung für Winterlager und Skifahrt abgeben.
3. Am Samstag, den 13. ds. Monatsbericht für November mitbringen. Stand der Almetallammlung eintragen.
Der Führer der Gef. 17/126.

HJ-Gef. 19/126, Standort Hatterbach

Der ganze Standort (mit Spielmannszug) tritt heute abend 20 Uhr vor der Turnhalle an. (Sportplatz mitbringen). Der Gef.-Sportwart.
Madel, wir hören!
Am 5. 12. von 15.00—15.30 Uhr: Vom Schwabenland zum Berufsleitend, 15.30—15.50 Uhr: Junge Mannschaft und Kultur, 15.50—16.00 Uhr: Ruf der Jugend.
Am 8. 12. von 19.00—20.00 Uhr: So denken, leben und singen wir!
Am 10. 12. von 16.50—17.00 Uhr: Glückwunsch an Kinderreiche.
Am 12. 12. von 15.00—15.30 Uhr: Landjahrlager Bötzingen, 15.30—15.50 Uhr: Der Kindergarten eine nationalsozialistische Erziehungsstätte.
Am 15. 12. von 19.45—20.00 Uhr: Schwesternnachwuchs dringend notwendig.
Untergaunrundfunkstelle.

Lebensmittel zum Verkauf feilbot bezw. zum Verkauf vorrätig hielt, die verstorben waren, wegen eines fortgesetzten Betrugens gegen das Lebensmittelgesetz zu einem Monat Gefängnis, die Ehefrau zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die Verurteilten sind auch gerichtskostenpflichtig.

Letzte Nachrichten

Note Mörder. — 31 nationale Spanier in Alicante erschossen.

Paris, Nach aus Sevilla vorliegenden Meldungen haben die Notizen in Alicante trotz der Eingaben der konsularischen Vertreter 31 nationale Spanier, die als Geiseln festgehalten worden waren, erschossen. Wie es heißt, soll diese fürchtbare Bluttat als Vergeltungsmaßnahme für die Bombardierung der Stadt durch nationalsozialistische Flieger verübt worden sein. Der Bürgermeister von Alicante habe angeblich erklärt, daß er den Forderungen der anarchistischen Elemente nicht mehr länger habe Widerstand leisten können.

König und Regierung in England

Zwischen dem König von England und der britischen Regierung sollen zur Zeit Differenzen bestehen. Da ihre Ursachen privater Natur zu sein scheinen, verzichtet die deutsche Presse darauf, dazu in Einzelheiten oder Kommentaren Stellung zu nehmen.

Handel und Verkehr Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember

Austrieb: 11 Ochsen, 20 Bullen, 162 Röhre, 13 Färren, 230 Rälber, 427 Schweine.

	3. 12.	1. 12.		3. 12.	1. 12.
Ochsen			Färren		
a) vollfleischige, ausgewästete			mäßig genährtes Jungvieh		
1. jüngere	44	41-44	Rälber		
2. ältere			a) beste Mast- und Saugfäher	56-65	56-65
b) saugfähige vollfleischige	39-40	40	b) mittlere Mast- u. Saugfäher	42-55	47-55
c) fleischige			c) geringe Saugfäher	35-38	32-40
d) gering genährte			d) geringe Rälber		
Bullen			Schweine		
a) jüngere, vollfleischig	42	42	a) Fettfleisch über 300 Pf.		
b) saugfähige vollfleischig	39		1. fetter	56,50	56,50
c) fleischig			2. vollfleischig	56,50	56,50
d) gering genährte			b) 1 vollfleischig 240-300 Pf.	55,50	55,50
Färren			b) 2 vollfleischig 240-300 Pf.	54,50	54,50
a) jüngere, vollfleischig	42	42	c) vollfleischig 200-240 Pf.	52,50	52,50
b) saugfähige vollfleischig	33-38	33-38	d) vollfleischig 160-200 Pf.	50,50	50,50
c) fleischig	25-32	25-32	e) fleischig 120-160 Pf.		
d) gering genährte	20-24	18-24	Sauca		
Sauca (Rälbinnen)			1. fetter	55-55,5	54-54,5
a) vollfleischig, ausgewästete	43	42-43	2. anderer	45-52	
b) vollfleischig					

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Kartoffelverkauf: Großvieh und d., e., b-Röhre u. geseit, Rälber langsam, Auskistler über Kotz, Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Rindfleisch a 72-75, b 60-65, Hammelfleisch b 86-90, c 70-78, d 50-60, Färrenfleisch a 75-78, Rindfleisch a 100-108, b 88-95, Schweinefleisch b 74.

Viehpreise, Biberach: Trächtige Rälberin 400 bis 500, Arbeitsochsen 370 bis 620, Küstvieh 170 bis 280 RM. — Großenglingen, Kr. Reutlingen: Röhre 280 bis 300 RM., Rälberin, trächtig 450 bis 550 RM., Ochsen 400 bis 500 RM., Jungvieh 120 bis 300 RM. — Gaißingen, Kr. Reutlingen: Ochsen und Stiere 220 bis 600 RM., Röhre 340 bis 500 RM., Rälberin 380 bis 600 RM., Jungvieh 120 bis 330 RM. — Waiblingen: Röhre 360 bis 430 RM., Kuh mit Kalb 580 RM., Rälberin 500 bis 650 RM., Jungvieh 220 bis 280 RM., je Stück. — Munningen: Färren 255 bis 310 RM., Röhre 210 bis 400 RM., Rälberin 320 bis 480 RM., Jungvieh 180 bis 240 RM. — Graßheim: Stiere 242 bis 348 RM., Röhre 375 bis 583 RM., Rinder 150 bis 345 RM., Herrenberg: Röhre 500 bis 550 RM., Rindfleisch 400 bis 520 RM., Rälberin 475 bis 560 RM., Jungvieh 150 bis 360 RM., Laupheim: Rinder und Ochsen 150 bis 300 RM., Rälberin 450 bis 460 RM., Reutlingen: Röhre 550 bis 650 RM., Rälberin 455 bis 680 RM., Rinder 145 bis 270 RM.

Schweinepreise: Herrenberg: Milchschweine 20 bis 46 RM., Läufer 40 bis 73 RM. — Laupheim: Mutterchweine 110 RM., Milchschweine 8 bis 17 RM., Läufer 23 bis 35 RM. — Munningen: Milchschweine 12,50 bis 15 RM., Läufer 20 bis 25 RM. — Reutlingen: Milch-

Brandunglück in den Tridentiner Alpen

Das Dorf Gondino in den Tridentiner Alpen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Infolge des heftigen Windes brannten schnell 30 Häuser nieder, obwohl die Feuerwehr des Tales sofort eintrifft. Neun Personen wurden verletzt. An 50 Familien sind obdachlos geworden. Viel Vieh kam in den Flammen um; der Sachschaden dürfte zwei Millionen Lire übersteigen. Auch Militär und die katholischen Parteiorganisationen beteiligten sich an dem Wiederaufbau.

„Hindenburg“ letzte diesjährige Heimreise

Das Luftschiff „Hindenburg“ hat nach einer Meldung der Deutschen Zeppelinreederei Donnerstag früh um 9.24 Uhr von Rio de Janeiro aus mit voll besetzten Kabinen die Heimreise von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt angetreten. Das Luftschiff wird am 7. oder 8. Dezember wieder in Frankfurt am Main eintreffen, womit das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelinreederei beendet ist.

Gaulster Bohle zum „Elsa“-Untergang

Aus Anlaß des Unterganges des deutschen Zampers „Elsa“ in der Nordsee sandte der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gaulster Bohle, an die Abchnittleitung Ostfriesland und Westliche Ostfriesland Bescheid der NSDAP, ein Beileidstelegramm.

Direkte Flugverbindung Berlin-Athen

Am Dienstag traf das erste Flugzeug der Luftlinie auf dem Athener Flughafen Lato ein, das die direkte Verbindung von Berlin mit der griechischen Hauptstadt eröffnet hat. Zum Empfang hatten sich auf dem mit den griechischen und deutschen Fahnen geschmückten Flughafen der deutsche Gesandte und der Vizekonsul der NSDAP, mit vielen Angehörigen der deutschen Kolonie eingetroffen. Der Präsident der griechischen Fluggesellschaft, Trofidoulos, hielt eine sehr herzliche Ansprache.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit dem Namen
Das Hustenbonbon
das Vertrauen verdient!

Zu haben in Drogerien, Apotheken und wo Plakate sichtbar.

Heiterer Abend
mit der beliebten Vortragskünstlerin
Else Wagner-Mannheim
am Sonntag, 6. Dezember 1936 im
Schwarzwaldsaal in Wildberg
„2 Stunden reine Freude“
Beginn 20 Uhr. Eintrittspreis 40,-
Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

Stadtgemeinde Nagold
Christbaum-Berkauf
Am Freitag, den 11. Dezember 1936, werden von 13 Uhr ab im Hofe der Gewerbeschule Christbäume an die Einwohnerschaft abgegeben. Besondere Bestellungen sind nicht erforderlich. Nur diejenigen, welche ihren Christbaum ins Haus geliefert haben wollen, werden dies am Samstag, den 5. Dezember zwischen 9 und 12 Uhr bei dem Städt. Fortamt anmelden. Bringgebühr 50 Pfg.
An Bedürftige werden am Samstag, den 12. Dezember vormittags 9 Uhr ebenfalls im Hofe der Gewerbeschule Christbäume unentgeltlich abgegeben.
117 Städt. Fortamt.

10. Zuchtfarrenversteigerung mit Sonderkörung
am 10. und 11. Dezember in Heilbronn a.N.
Aufgetrieben werden:
150 Zuchtfarren, 13-20 Monate alt.
Zerteilung: 10. Dez. ab 13.00 Uhr: Sonderkörung
11. Dez. ab 9.30 Uhr: Vorführung der geförnten Farren
10.30 Uhr: Versteigerung.
Zum Verkauf kommen nur Farren mit Röhre (Zulassungsschein), freisinnig von Tuberkulose und Leuchtendem Befallen sind gewährleistet. — Versteigerungs-Verzeichnisse sind gegen RM. - 50 f. d. St. erhältlich beim
Fränkisch-Hohenloherisch. Flechtzuchtverband, Schm. Hall

Für Weihnachten
Mexmer-Tea
in Dosenpackung
Überall zu haben

Reichsluftschußbund
Orts(Kreis)Gruppe Nagold
Auf vielseitigen Wunsch wird der geplante
Kameradschaftsabend
für alle Lehrgangsteilnehmer ein
schließl. der letzten 3 Lehrgänge auf
Januar 1937 verlegt
Der Orts(Kreis)Gruppenführer

Christbaum-Schmuck in schöner und
großer Auswahl
Weihnachts-Wunderkerzen
Boden-Öl, -Wachs, -Beize, Fußboden-Farbe.
Sämtliche Öle und Fette, Wachs- u. Bugartikel
Seife alle Sorten, auch in Weihnachtspackungen, äußerst billig und gut.
Brockmanns Spezial-Futterkalk (Zwergermarke),
Lebertran und Emulsion (Nagelber verlangt).
Chr. Furch, Del- und Fettwaren-Vertrieb Hoiterbach
— gegenüber dem Rathaus —

Dezember 10
Donnerstag
Weihnachtsmarkt
in Nagold

Anzeige nicht vergessen!

Alles zum Verdunkeln
lichtundurchlässige Papiere
schwarze Papierlaternen
dunkelblaues Cellophan (unbrennbar)
bei
G. W. Zaiser, Nagold. Fernspr. 429

Pilo
mit dem Pilopeter
glänzt sehr rasch
und schützt das Leder
Gedau so gut ist Pilo-Bannerwachs!

Tonfilm-Theater NAGOLD
Das unsterbliche Lied
Eine packende und ergreifende Handlung um die Entstehung des Weihnachtsliedes
„Stille Nacht heilige Nacht“
Beiprogramm u. Wochenplan (Reichsparteitag). Bild. Mann.

Das Geschenk
das einen langgehegten Wunsch erfüllt. Darum sollte die Tisch- oder Wanduhr nicht auf dem Gabentisch fehlen. 140
Ich habe solche in feinen Holzgehäusen mit zuverlässigen Werken und schönen Schlagwerken; suchen Sie sich die die Schönste aus bei
Adolf Heuser, Uhrmachermeister
Nagold, Marktstr.

Singer Nähmaschinen
sind vorbildlich
Wellstehende Zahlungsvereinfachungen
Mögliche Monatsraten
Singer Nähmaschinen A.-G. Pforzheim
Niederlagen: Oesterle, Nagold Marktstr. 8
Vertr. G. Bühler, Altonsteig Marktplatz

Stern-Papier
weiss und farbig
bei G. W. Zaiser, Nagold
Eine 38 Wochen trächige
Schaffstuh
oder ein jähriges
Rind verkauft
Seid, Wenden

Emmingen
Zwangsversteigerung
Am Samstag, den 5. 12. 36
11 Uhr, verlaufe ich öffentlich
meistbietend gegen bar 131
1 Kuh
Zusammenkunft beim Rathaus
Ger. Vollz.-Stelle Nagold.

Den kleinen ABCSchügen
zur Freude und Hilfe:
ABC und Lesespiele
Redienlotto
Leselotto
G. W. Zaiser - Nagold

Die guten 1863
Skier
fertig montiert, mit Bindung und
Stöcken kaufen Sie billigst direkt
bei
Christian Stöhr
Pfalzgrafenweiler
Verlangen Sie Preisliste

Die Sirene
illust. Zeitschrift mit den
Mitteilungen des R.L.B., für
90 Pfg. stets vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Zaiser
wo jederzeit auch abon-
niert werden kann.

„Graf Zeppelin“ überquerte 139mal den Atlantik

Das Luftschiff war stets ausverkauft / In acht Jahren auf 578 Fahrten 1 650 000 Kilometer zurückgelegt

Berlin, 2. Dezember

Mit der am 1. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt wurde der zweite Fahrtenabschnitt dieses Luftschiffes unter der Flagge der Deutschen Zeppelinreederei abgeschlossen. Mit gewohnter Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit führte der „Graf Zeppelin“ auch in seinem jetzt beendeten achten Jahr seinen Südamerikadienst durch, und zwar 13 Fahrten zwischen Deutschland und Brasilien sowie eine Pendelfahrt über den Südatlantik im Rahmen des deutschen Südamerika-Luftpostdienstes. Mit einer diesjährigen Fahrstrecke von über 300 000 Kilometern hat der „Graf Zeppelin“ wieder eine Jahresleistung erzielt, auf die die Zeppelinbesatzung mit Recht stolz sein darf. Die Leistungen des „Graf Zeppelin“ sind angefaßt der Fahrten seines berühmten größeren Bruders, des Luftschiffes „Hindenburg“, verständlicherweise etwas in den Hintergrund getreten. Es erscheint daher gerechtfertigt, die bisherige „Laufbahn“ dieses Pioniers im Südamerika-Luftverkehr auf Grund einiger Zahlen aus seinem Bordbuch zu würdigen.

Auf 578 Fahrten hat der „Graf Zeppelin“ bisher insgesamt rund 1 650 000 Kilometer zurückgelegt — bei jedem Wetter, über Land und Meer, in den Tropen, in den Polarregionen und rund um die Erde. Acht Jahre steht das Luftschiff in einem nur während der Wintermonate unterbrochenen Fahrdienst. Seit sechs Jahren führt es seinen fahrplanmäßigen Südamerikadienst durch. Nicht weniger als 139 mal hat es den Atlantik überquert, ohne Vorbild und ohne Beispiel in der ganzen Welt, als ein wesentlicher Faktor für Deutschlands Ansehen im Auslande. Ohne einen einzigen Unfall wurden annähernd 13 000 Fahrgäste und 100 000 Kilogramm Post und Fracht befördert.

Auf sämtlichen Reisen war der „Graf Zeppelin“ in diesem Jahr ausverkauft. Auf den meisten Fahrten mußten infolge Platzmangels sogar Fahrgäste zurückgelassen werden. Angehörige fast aller Nationen der Welt zählten zu den Zeppelin-Passagieren, unter denen Deutschland und die übrigen großen Staaten Europas und Südamerikas das Hauptkontingent stellten. Nach seiner bisherigen Fahrleistung, die einer 11maligen Fahrt um den Erdball entspricht, darf der „Graf Zeppelin“ mit seiner bewährten Besatzung jetzt mit Recht auf Weihnachtsurlaub gehen, um nach der üblichen Winterüberholung im nächsten Frühjahr seine Südamerikafahrten in 14tägigen Abständen wiederaufzunehmen.

Mit „Hindenburg“ über Südbrasilien Triumpfhahrt über dem deutschen Siedlungsgebiet

In Nord des RJ, „Hindenburg“, 2. Dez.

Auf seiner Rundfahrt über Südbrasilien läßt das Luftschiff „Hindenburg“ nach dem Besuch von Sao Paulo zunächst die Küste entlang und traf am Dienstag um 2 Uhr früh in der Hauptstadt des Staates Santa Catharina, Florianopolis, ein, wo es trotz der vorgerückten Nachmittage von der Bevölkerung durch Abstreuen von Feuerwerk und Raketen begrüßt wurde. Das Luftschiff kreuzte bis 3 Uhr über der Stadt und legte dann seine Reise nordwärts nach Itajaí fort. Mit der Morgendämmerung erreichte es das Gebiet der deutschen Siedlungen im Staate Santa Catharina. Kurz nach 5 Uhr grüßten die Fabrikriemen von Blumenau den deutschen Luftriesen. Die Bevölkerung hatte sich auf den umliegenden Höhen versammelt und feierte den Besuch aus dem Reich mit Böllerschüssen. Bei der Rückkehr an die Küste wurde Joinville überflogen, wo ebenfalls die Straßen und Hausdächer von der jubelnden, winkenden Bevölkerung dicht besetzt waren und wo auf dem Boden ausgebreitete Galantenzweige das Luftschiff grüßten. Das Luftschiff setzte seine Fahrt längs der Küste bis nach Paranaqua fort, von wo aus anschließend die Stadt Curitiba besucht wurde. Nach längerem Flug über die ausgedehnte Kamp-Landschaft Paranaqua erreichte das Luftschiff erneut die Küste. Auf der Heimreise wurde um 13 Uhr nochmals Sao Paulo besucht. Von dort ging es über Santos zurück nach Rio de Janeiro, wo die Fahrt mit einem Rundflug über der im Blickerglanz prangenden schönsten Stadt der Welt beendet wurde.

„Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ sind genehmigungspflichtig

Berlin, 2. Dezember

In verschiedenen Bezirken haben sich Arbeiter zusammengeschlossen, um möglichst billig und bequem zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Solche „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ haben sich aus eigenen Mitteln ein Fahrzeug angeschafft, meist einen Omnibus, mit dem die Mitglieder zur Arbeitsstelle befördert werden. Das Sozialamt der D.V.G. hat im „Kälischen Beobachter“ vom 22. Oktober 1936 — Nr. 248 — vor solchen Zusammenschlüssen gewarnt, weil sie für die Beteiligten die Gefahr erheblicher finanzieller Schädigungen enthalten. Der Reichsverkehrsminister weist hierzu in einem an die nachgeordneten Behörden gerichteten Erlaß noch auf folgendes hin: Nach dem Personenbeförderungsgesetz vom 4. Dezember 1934 bedürfen derartige Verkehrsunternehmen einer staatlichen Genehmigung. Das ist den Mitgliedern der Gemeinschaften häufig nicht bekannt. Aus diesem Grunde unterbleibt es zumeist, die erforderliche Genehmigung nachzuholen. Wird ein solcher Verkehrsverkehr aber ohne Genehmigung durchgeführt, dann machen sich die Teilnehmer der „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ strafbar. Es kann daher nur empfohlen werden, bei Begründung solcher Gemeinschaften mit Vorsicht zu Werke zu gehen, jedenfalls aber vor Beginn der Fahrten die Genehmigung einzuholen.

Nach Chile anerkennt das Imperium in Rom, 2. Dezember

Das Beglaubigungsschreiben des neuen chilenischen Botschafters in Rom, das am Montag überreicht wurde, ist an den



Die Toten von „H 18“ beigesetzt

In Kiel erfolgte auf dem Garnisonfriedhof die feierliche Beisetzung der Toten von „H 18“. Im Vordergrund die Überlebenden des gesunkenen Bootes, die ebenfalls an der Feier teilnahmen. (Freisephoto, R.)



HöH-Führerinnen beim Führer

In der Reichskanzlei empfing der Führer die Obergauführerinnen und Referentinnen der Reichsjugendführung, die ihm der Reichsjugendführer vorstellte. (Heinrich Hoffmann, R.)



Der Londoner Kristallpalast brennt

In dem Londoner Vorort Epsenham brannte der Kristallpalast, eine über die Grenzen Englands hinaus bekannte gewaltige Ausstellungshalle, nieder. (Weltbild, R.)

fahrt erheblicher finanzieller Schädigungen enthalten. Der Reichsverkehrsminister weist hierzu in einem an die nachgeordneten Behörden gerichteten Erlaß noch auf folgendes hin: Nach dem Personenbeförderungsgesetz vom 4. Dezember 1934 bedürfen derartige Verkehrsunternehmen einer staatlichen Genehmigung. Das ist den Mitgliedern der Gemeinschaften häufig nicht bekannt. Aus diesem Grunde unterbleibt es zumeist, die erforderliche Genehmigung nachzuholen. Wird ein solcher Verkehrsverkehr aber ohne Genehmigung durchgeführt, dann machen sich die Teilnehmer der „Fahrtverbilligungsgemeinschaften“ strafbar. Es kann daher nur empfohlen werden, bei Begründung solcher Gemeinschaften mit Vorsicht zu Werke zu gehen, jedenfalls aber vor Beginn der Fahrten die Genehmigung einzuholen.

Nach Chile anerkennt das Imperium in Rom, 2. Dezember

Das Beglaubigungsschreiben des neuen chilenischen Botschafters in Rom, das am Montag überreicht wurde, ist an den

König von Italien und Kaiser von Äthiopien gerichtet. In Italien wird dies als Anerkennung des faschistischen Imperiums lebhaft begrüßt. Geringere heit eine gewisse Presse seit Tagen sehr scharf gegen Chile, u. a. auch deswegen, weil der Präsident des Völkerbundes, der Chilene Edwards, die Einberufung des Völkerbundes im gegenwärtigen Augenblick als schädlich für das Ansehen des Völkerbundes bezeichnet hat.

Die Umwandlung der japanischen Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat ist nunmehr amtlich der italienischen Regierung mitgeteilt worden.

Nichteinmischungsausschuß tagte

London, 2. Dezember

Während in London der internationale Nichteinmischungsausschuß am Mittwoch für zwei Stunden zusammentrat, um schließlich den britischen Außenminister Eden aufzufordern, eine Stellungnahme zum Plan



Neuer kommissarischer Leiter des Reichsstandes des Deutschen Handwerks

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat den Präsidenten der Handwerkskammer Berlin, Landeshandwerksmeister Lohmann, mit der kommissarischen Leitung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks beauftragt. (Weltbild, R.)

einer Waffeneinfuhrkontrolle, sowohl aus Burgos als auch aus Valencia zu erbitten, wurde bekannt, daß am Dienstag abends 500 marxistische Freiwillige aus verschiedenen Ländern in Barcelona eingetroffen und sofort zur berüchtigten „internationalen Brigade“ nach Madrid weiterbefördert wurden. In Paris wurde zur gleichen Zeit durch Maureranschläge eine Massenunruhe für kommenden Sonntag angekündigt, bei der der Herr Präsident der katalanischen Generalität, Companys, das Wort zu einem kammenden letzten Appell zur Rettung der spanischen Republik ergreifen wird. Gleichzeitig wird offen davon gesprochen, daß nun auch über die Neutralitätspolitik der französischen Regierung hinweg Mittel und Wege zu Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Roten gefunden werden müßten.

Ein tapferer Diplomat kehrt heim

Salamanca, 2. Dezember

Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Spanien, Botschaftsrat Dr. Voelckers, ist nach Übergabe der Geschäfte an den neuen Geschäftsträger bei der spanischen Nationalregierung, General a. D. Jaupel, nach Berlin abgereist. Dr. Voelckers hat seine schwere Aufgabe, die Vertretung des Reiches im roten Spanien bis zum Abbruch der Beziehungen zu den bolschewistischen Hauptlingen mit Geschick und Tapferkeit durchgeführt und die deutschen Belange mit ganzer Kraft verteidigt. Seinem Eingreifen ist u. a. die Freilassung und Rettung zahlreicher Deutscher aus den roten Kerzern zu verdanken. Wie unbeliebt sich Dr. Voelckers durch sein unerschrockenes Eintreten für seine Landsleute bei den Roten gemacht hat, zeigt sich darin, daß der rote Nob nach Abbruch der Beziehungen sofort seine Wohnung gestürmt und geplündert hat.

Parole: „Los von Frankreich!“

× Brüssel, 2. Dezember

In der belgischen Kammer kam es bei der Aussprache über die neue Militärvorlage zu scharfen Auseinandersetzungen, als der sozialdemokratische Abgeordnete Hubin die Militärpolitik mit dummen Ausfällen auf die „deutsche Gefahr“ verteidigte. Im Namen des nationalkatholischen Blocks lehnte Aba, Etal de Clercq die Vorlage ab mit der Feststellung, daß die belgische Militärpolitik einseitig auf die militärischen Interessen Frankreichs abgestellt. Seit dem Abschluß des französisch-sowjetrusischen Vertrages wird Belgien, erklärte er, von Süden her bedroht. Die belgische Militärpolitik wird entgegen den Grundsätzen, die der König zu seiner Rede am 14. Oktober aufgestellt hat, heute noch vom belgisch-französischen Militär-Abkommen bestimmt. Das Fortbestehen der französisch-belgischen Generalstab-Vereinbarungen wird im Auslande den Eindrud verstärken, daß Belgien nicht selbständig sei. Staf de Clercq schloß seine Rede mit dem Ruf: „Los von Frankreich!“ Die Rechten übrigens werden für die Vorlage stimmen.

Panamerikanische Friedenskonferenz

× Buenos Aires, 2. Dezember

Bei der Eröffnung der von ihm einberufenen panamerikanischen Friedenskonferenz erklärte Präsident Roosevelt, daß die Republiken der neuen Welt an der Abwendung einer drohenden Katastrophe mitwirken könnten. Diese Abwendung der Kriegsgefahr hat durch die Verhinderung kommender Kriege zwischen den amerikanischen Staaten und durch einen engeren Zusammenschluß zum Zwecke der Beratung geeigneter Sicherheitsmaßnahmen zur Abwehr von Angriffen zu erfolgen. Präsident Roosevelt betonte dann seinen Glauben an die demokratische Regierungsform. Die Pariser Presse begrüßt — aus leicht verständlichen Gründen, über die gestern berichtet wurde — die Rede mit Begeisterung.



Am Rande der großen Politik

Verlängerte Bauschleie für Kleinsiedler
 Auf Anregung des Siedlungsbeauftragten des Stellvertreters des Führers hat der Reichsbauminister die Baupolizeistellen auf die Notwendigkeit hingewiesen, für Kleinsiedlungsvothaben die baupolizeiliche Genehmigung von vornherein für das ganze Projekt zu erteilen, auch dann, wenn aus wirtschaftlichen Gründen zunächst nur die einfachste Form des Hauses errichtet wird und Änderungen erst später erfolgen.

Versorgungsverbesserungen für Angehörige der alten Wehrmacht

Das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Milderung der Ruhestufenvorschriften mildert einige wesentliche Härten. Während bisher im öffentlichen Dienst beschäftigte Kriegesbeschädigte nur bis zu drei oder vier Zehntel der Versorgungsgebühren erhielten, werden sie ab 1. Januar mindestens die Hälfte der Bezüge erhalten. Weiter werden nicht nur die Empfänger einer Pflegezulage, sondern auch die erwerbsunfähigen Kriegesbeschädigten die ungeführte Rente erhalten. Im Laufe des Dezember erhalten schließlich auch solche versorgungsbedürftige Frontkämpfer, die nach den bestehenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedürftiger Lage befinden, die Ehrengabe, die zum 2. August als dem Erinnerungstag des Kriegesbeginnes 1914 dem Führer durch freiwillige Spenden zur Verfügung gestellt worden ist.

Britisches Waffentransportgesetz angenommen

Das englische Unterhaus hat das Gesetz über das Verbot von Waffentransporten nach Spanien auf britischen Schiffen mit 182 gegen 88 Stimmen angenommen. Der Beschluß wird in der englischen Presse, soweit sie nicht marxistisch ist, begrüßt. „Times“ bemerkt dazu: Eines Tages werden die kämpfenden Parteien in Spanien erkennen, daß sie das Land durch eine Fortsetzung des Kampfes zugrunde richten. Wenn es soweit gekommen ist, dann sei für die britische Regierung die Zeit zum Handeln da; bis jetzt aber ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Japans Heer für die Verfassungsreform

Bei einer Zusammenkunft zwischen den Vertretern der Parteien, der Regierung und der Wehrmacht Japans gab Kriegsminister Terauchi Erklärungen ab, die u. a. die Wiederherstellung der japanischen Verfassung, die Wiederherstellung der japanischen Regierung, die Befreiung europäischer, amerikanischer demokratischer Theorien und Praktiken im japanischen Parlamentarismus, eine Reform der Parlamentarismus und der Geschäftsführung des Reichstages fordern.

Flottenbaupläne der Vereinigten Staaten

Nach Blättermeldungen plant Präsident Roosevelt nach seiner Rückkehr aus Buenos Aires den Auftrag zum Bau von zwei Großkampfschiffen von je 35 000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 25 Knoten und mit je drei Geschütztürmen mit 35,5-Zentimeter- oder gar 38-Zentimeter-Geschützen zu geben. Der Entschluß soll auf die Ankündigung Großbritanniens zurückzuführen sein, das im nächsten Jahr mit dem Bau von zwei Großkampfschiffen beginnen wird, die an Stärke alles Bisherige übertreffen sollen.



Kampfbereich Madrid
 Unter Bild zeigt die Bombenwirkung an den Häusern des Anton-Martin-Platzes, der im Kampfbereich liegt. (Pressefoto, M.)

Reichsleiter Buhler 15 Jahre in der Bewegung

Der Führer besuchte am Dienstagabend Reichsleiter Buhler in dessen Hause. Reichsleiter Buhler hat vor 15 Jahren seinen Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung mit seiner Tätigkeit im Verlag des „V. A.“ begonnen. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels richtete an den Jubilar ein Glückwunschtelegramm.

Französisches Schlichtungsgesetz angenommen

In einer Nacht Sitzung hat die französische Kammer das Gesetz über die pflichtmäßige Anwendung des Vergleichs- und Schlichtungsverfahrens bei Arbeitsstreitigkeiten mit 438 gegen 130 Stimmen angenommen.

Amerika wartet auf französische Vorschläge

Zu den Nachrichten über französisch-amerikanische Verhandlungen zur Regelung der Kriegsschuldenfrage erklärte der stellvertretende Staatssekretär Moore, daß der französische Außenminister Delbos bisher keine Bedingungen und Einzelheiten vorgeschlagen und auch seinen amtlichen Kulturgüter Verhandlungen erhalten hat. Die Ver. Staaten scheinen zunächst den ersten Schritt der französischen Regierung abwarten zu wollen.

Keine Ausländererben für USA-Diplomaten

Den Beamten des auswärtigen Dienstes der Ver. Staaten ist unter Androhung der sofortigen Entlassung verboten, ohne besondere Genehmigung des Außenministers Erben

mit Ausländerinnen einzugehen. Anwärter, die mit Ausländerinnen verheiratet sind, werden zu den Prüfungen nicht mehr zugelassen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Mord auf dem Pfarrhof Pöchlarn

Im Pfarrhof der Stadt Pöchlarn an der Donau wurden im Laufe der Nacht der Stadtpfarrer Johann Wiesmüller und seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, von einem Unbekannten ermordet. Der Täter tötete den Pfarrer vor das Haus und schlug ihn dann mit einer Eisenstange nieder. Auf die erstehenden Sirenen des greisen Mannes eilte die Schwester herbei, die das gleiche Schicksal erlitt. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln.

Englischer Kutter gesunken

In der Nacht zum Mittwoch ist auf der Höhe von Calais im Ärmelkanal ein englischer Kutter untergegangen. Die acht Mitglieder der Besatzung ertrauben bei dem Versuch, sich in einem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen.

Wieder Devisenverbrecher abgeurteilt

Die Inhaber der Firma Gebrüder Salomon, Max Salomon und Hans Feud, wurden von der Großen Strafkammer des Landgerichts Hamburg nach vierwöchiger Verhandlungsdauer wegen Verstoßens gegen die Devisengesetze zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 50 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Professor Veers erhielt wegen Beihilfe zu diesem Vergehen ein Jahr Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe.

Gauleiter Murr und Bernhard Köhler sprechen

Zur Eröffnung des Reichsbetriebswettkampfs ausg. Stuttgart, 2. Dezember

Am Dienstag, den 8. Dezember, 20 Uhr, findet im Festsaal der Wiederhalle in Stuttgart eine große Kundgebung zum 4. Reichsbetriebswettkampf der deutschen Jugend statt. Es spricht der Führer des 4. RWMA für Württemberg, Reichsstatthalter und Gauleiter Murr. Der Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Köhler, München, spricht über das Thema „Der 4. Reichsbetriebswettkampf im Zeichen des Vierjahresplanes“.

Weihnachtsgruß der Stadt Stuttgart an die auslandsdeutschen Volksgenossen

Stuttgart, 2. Dezember

Gingebend der Auszeichnung, die der Stadt Stuttgart durch die Bezeichnung des Ehrennamens „Stadt der Auslandsdeutschen“ zuteil wurde, wird sie all denen, für die Stuttgart nunmehr Symbol der Heimat geworden ist, als Weihnachtsgruß und als Zeichen besonders herzlichem Gedankens ein kleines Buch widmen. Das Werk wurde im Auftrag von Oberbürgermeister Dr. Stöcklin vom Deutschen Ausland-Institut zusammengestellt. Es enthält nach einleitenden Grußworten deutscher Dichter Auszüge aus Werken von Josef Weinheber, Wilhelm Schäfer, Erwin Guido Kolbenheyer, Josef Fonten, Heinrich Anacker, Agnes Riegel, Hans Friedrich Blum, Hans Carossa, Gerhard Schumann, Eberhard Wolfgang Müller, Hanns Johst, Holde Kurz, Hans Grimm und Heinrich Jülich.



Das Grab des „Kanonenfönig“

Ebenso geheimnisvoll wie er gelebt hat, wurde der „Kanonenfönig“, Sr. Basil Jabarov, in aller Stille zu Grabe getragen und im Park zu Balincourt bei Paris beigesetzt. (Scherl-Bilderdienst, W.)

Eine Frau tödlich überfahren

Stuttgart, 2. Dezember

In der Oberen Rotenwaldstraße wurde eine Frau in dem Augenblick, als sie die Straße überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfasst, in Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift. Gleichzeitig wurden dadurch, daß der Kraftwagen sich um sich selbst drehte, zwei Kinder, die am Straßenrand standen, erfasst und mehr oder weniger schwer verletzt. Die Frau ist bei darauf ihren schweren Verletzungen erlegen.

Shirohito - der Gott seines Volkes

Der Kaiser von Japan ist die neue Zeit

Schönabewegung kontra Kommunismus

Noch steht die Welt unter dem Eindruck des deutsch-japanischen Abkommens. Japan - das Julestern im Fernen Osten - ist für den Europäer vielfach mit allerlei unklaren Vorstellungen behaftet. Der N.W.-W.-Arbeiter der N.S.-Presse läßt sich nachfolgend nimmere Japan, wie es tatsächlich ist, insbesondere die Rolle, die Kaiser Shirohito spielt, wird dem Leser dabei klar werden.

Das Gebel auf der Straße

Die Hauptstraßen Tokios, der Sechsmillionenstadt des Fernen Ostens, sind breiter als die Boulevards von Paris und in manchen Stunden belebter als die Wolkenkammerhöhen von New York. Aber mitten im Herzen dieser lauten, belebten Stadt, die nach dem großen Erdbeben des Jahres 1923 in Stahl und Beton auferstanden, liegt noch ein Stück Altjapan: der Kaiserpalast. Ein breiter Wassergraben trennt den Sitz des Mikados von der Außenwelt. Auf der Doppelbrücke aber, die hindüberführt zu dem geschwungenen Tor der kaiserlichen Gärten, pilgert vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine unaufhörliche Prozession. Erwachsene Männer in schmalen Ärmeln nach europäischem Schnitt, stehen hier einen Augenblick still und neigen sich vor den Kauern, hinter denen Nippons lebendiger Gott, der Mikado, lebt. Kinder, Frauen,



Erbeberrechtslung durch Verlagsgesellschaft Max, München

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nein, Eberhard Jling lachte nicht. Und als sich jetzt beim Schließen des Vorhanges ein Tosen des Beifalls erhob, katzte Jling mit, so feurig und lebhaft, als habe er nicht in einem ländlichen Saale des Gasthofes zum Gambtrius in Hahnentratt, sondern als gälte es, einer gelebten Schauspielerin in irgendeinem großstädtischen Landestheater die gebührende Huldigung darzubringen. Er katzte, unterstüßt von seiner dadurch ermüdeten Umgebung so lange, bis das Bild wiederholt wurde.

Aber wiederum empfand er ein sonderbares Gefühl beim Anblick dieses jungen Mädchens, ein Gefühl des unerklärlichen Mitleides.

Die Vorstellung schloß für den heutigen Abend. Eine grobe, schallende Stimme hinter der Bühne ließ die Zuschauer aufhorchen.

Durch eine Seitentüre erschien Delila und Eberhard Jling schien es, als hinge eine Träne an ihren langen, dichten Wimpern.

Delila trug einen Zeller mit Ansichtspostkarten, die sie schädern den Gästen zum Kauf anbot, während unter der Seitentüre ein großer, starker Mann, der jetzt die Perle Samsons abgelegt hatte, mit bösen, drohenden, Gehorlam heischenden Augen ihr Tun verfolgte.

Eberhard Jling zog seine Börse und redete die Schwedinnen in ihrer Muttersprache an.

Die Wirkung seiner Worte war eine ungeahnte, überraschende. Fast hätte die junge Schwedin ihr Zeller fallen lassen. Sie zitterte so heftig, daß Eberhard Jling befürchtete, sie würde umfallen.

Sie stammelte, stammelte unverständliche Laute. Mit großen weitgeöffneten Augen sah sie auf den jungen Mann, dann löste sich die Starre ihrer Jüge, sie warf noch einen scheuen, ängstlichen Blick nach dem Manne unter der Türe und flüsterte heftig, in größter Erregung:

„Sie sind ein Schwede, ein Landsmann? Ja bitte Sie bei Gott im Himmel, helfen Sie mir!“

„Amalthea!“ ertönte die harte, warnende, drohende Stimme des großen Mannes unter der Türe

Trotzdem gelang es Eberhard der zitternden Kleinen seine Karte zuzusteden, während er ihr einige Ansichtspostkarten ablaute.

„Amalthea!“ Diesmal klang der Ruf noch barscher und drohender.

Wie von Entsetzen gelähmt, starrte das zitternde Mädchen auf den Mann, der mit einigen wenigen schnellen Schritten bei ihm war, er nahm ihm heftig den Zeller ab, das Mädchen selbst schob er mit einer groben Bewegung durch die Türe hinter die Bühne.

„Meine Herrschaften, wünschen Sie Ansichtskarten?“ klang dann seine laute Bassstimme von Tisch zu Tisch.

18.

Eberhard nimmt sich ritterlich um Gitta an.

Diese Nacht tat Eberhard Jling kein Auge zu. Die seltsame Begegnung mit der jungen Schwedin, die seine Hilfe angerufen hatte, wollte ihm nicht aus dem Kopf.

Daß es sich wirklich um eine Ausländerin und zwar um eine Schwedin handelte, darüber konnte kein Zweifel sein; das verrietten die haar Worte, die sie in der Verzweiflung herausgestoßen hatte.

Daß sie schußbedürftig war, lag ebenso klar zutage, aber konnte es nicht auch eine Abenteuerin sein, die auf solch raffinierte Weise ihre Reize auswarf?

Dem widersprach ihre demütige Haltung, ihre helle Angst, ihr verfürtes und dabei doch feines Gesichtchen.

Nein, nein, das war eine arme Entführte, die in höchster Not seinen Schutz anrief.

Und er? Er hatte sich damit begnügt, ihr seine Karte zuzusteden! Statt, daß er sich sofort erhoben hätte und vor den gewalttätigen Schmierendirektor hingetretten wäre:

„Ja mache Sie darauf aufmerksam, die Dame steht unter meinem Schutz...!“

So hätte er sprechen, so hätte er handeln müssen. Das allein wäre männlich, wäre ritterlich gewesen.

Eberhard konnte nicht umhin, sich nachträglich einen Töpel und eine feige Nennne zu schelten. Aber am frühen Morgen würde er das Verfaunte nachholen und die Entführte aus der Wagensburg heranziehen, so wahr er Eberhard Jling hieß...

Als er frühmorgens voller Latendrang das Kontor betrat und mit prüfendem Blicke den unliebamen Hausen der heute früh schon eingelauenen Post überfah, fiel ihm zu oberst ein Brief auf, der ganz und gar nicht geschäftsmäßig ausah.

Er trug keine Aufschrift. Ein Knabe von dranten, vom Städtchen, hatte ihn für den Herrn Juniorschef abgegeben, wie der Torhüter meldete.

Ueberrascht riß Jling den Umschlag auf.

Der Brief trug die zielichen Schriftzüge einer Mädchenhand, war in schwedischer Sprache geschrieben. — Amalthea, die Wunderschauspielerin!

Neugier und eine heiße Empfindung, über die er sich nicht so leicht klar wurde, trieben ihm eine gewisse Räte in seine Wangen, als er den Brief überflog.

Sein Gesicht wurde ernster, seine Miene gespannter. — Der Brief begann mit den gleichen Worten, die das Mädchen gestern hervorgestoßen hatte, bevor sie dieser rohen Reich, der sogenannte Direktor, hinderte, weiterzusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetz, Studenten, Offiziere — sie alle kann man tagsüber am Steuer der neuesten Automobile in den großen Büropark und an den Schaltern der Autos beobachten. Hier streifen sie für Augenblicke alles Westliche von sich ab, um den Gaiety der Sonne, das letzte Glied einer Ahnenreihe von zweitausendfünfhundert Jahren zu ehren.

Alle Macht dem Mikado

Wer ist dieser Mann, der über sein Volk eine solche Macht besitzt, daß ein einziges mißbilligendes Wort aus seinem Munde einen Militärputsch zum Scheitern bringen kann, wie es im Februar dieses Jahres geschah?

Augenblicklich sitzt auf dem Thron des Mikado der Kaiser Hirohito. Offiziell ist es jetzt her, daß er die Nachfolge der japanischen Herrscher antrat. Seine Regierungszeit trägt den Namen „Showa-Periode“ und die große staatssozialistische, antikomunistische Bewegung, die aus den Kreisen der Arme hervorgegangen ist, nennt sich selbst die „Showa“-Restauration. Sie hat den Schlachtruf geprägt: Alles für den Mikado! Und verlangt, daß die Politik aus den Händen der Politiker, die wirtschaftliche Führung aus den Händen der Kapitalisten in die Hände des göttlichen Staatsoberhauptes gelegt werde.

Ein Kaiserwort genügt . . .

Schon einmal hat Japan eine solche Restauration erlebt. Das geschah im Jahre 1867. Damals bestieg Kaiser Meiji, der vierundvierzig Jahre lang über Japan regierte, den Thron. In dieser verhältnismäßig kurzen Periode hat Japan den großen Sprung von den eigenen Lebensformen zur westlichen Zivilisation gewagt und damit den Grund für seine heutige Weltgeltung gelegt.

Eisenbahnen wurden gebaut, die Männerkleider verschwanden von den Straßen — statt dessen sah man sogar Kinder und Frauen in Frack und Zylinder, eine Abfindung, die als Höhepunkt westlicher Sitten und Gebräuche galt. Im kaiserlichen Palast fanden Hofbälle statt, und das Bild junger japanischer Damen, die über ihre ungewohnten Schleppen stolperten, oder würdiger Diplomaten, die ihre Kravatten wie Stricke um den Hals gewunden hatten, tief das Lächeln westlicher Besucher hervor. Wenn die Familienväter nun auf Weisung des Kaisers fliehen, weil der Japaner groß und stark werden müsse wie die fremden Barbaren, dann verhalten sie vorher den Ahnenstein, damit die Vorfahren diese Lebertretung ihrer Gesetze nicht mit ansehen müssen. Aber gerade die Schnelligkeit, mit der unantastbare religiöse Vorurteile und Traditionen überwunden wurden, nur weil es der Mikado so wollte, zeigt, welche Macht das Wort des Staatsoberhauptes in Japan besitzt.

Hirohito ist unfehlbar

Kaiser Hirohito hat diese magische Gewalt über ein Volk von 70 Millionen behalten. Nur selten mischt er sich selbst in die Politik seines Landes. Er ernannt seine Minister, die für ihn regieren. Wenn das Volk groß, wenn die Parteien mit den Maßnahmen der obersten Stellen unzufrieden sind, dann rückt sich der Jock gegen die Minister des Mikado — nie aber gegen ihn selbst, denn er wird als unfehlbar angesehen. Wenn — wie das häufig vorgekommen ist, eine Geheimorganisation einen politischen Beauftragten des Königs ermordet, dann tut sie das mit der Begründung: die Umgebung des Mikados habe gefälscht werden müssen. In zahlreichen Gärten Japans kann man die verwitterten Gedenksteine der 47 Ronin finden, die einen hohen Beamten des Mikado töteten, weil sie glaubten, er handle gegen die Interessen des göttlichen Herrschers. Nachdem sie ihr Rachewerk vollendet hatten, begingen sie Karakiri. Mit dem Lob des Mikado auf den Lippen gingen die 47 in den Tod.

Wenn aber der Mikado auch nur einen einzigen Satz der Mißbilligung ausspricht, dann ist die Bewegung, die sich für ihn einsetzte, diskreditiert, und den Anhängern bleibt nichts anderes übrig, als sich selbst den Tod zu geben. So geschah im Mai des letzten Jahres. Bei der Eröffnung des Reichstages sagte Kaiser Hirohito an das Ende seiner Rede die Worte: „Wir bedauern den furchtbaren Zwischenfall in Tokio.“ Wenige Stunden später erfuhr Tokio, daß die Führer der Militärrevolte des Februar die Konsequenzen gezogen hatten. Man fand sie mit aufgeschlitztem Bauch im Untersuchungsgefängnis.

Frühstück im Kaiserpalast

Kaiser Hirohitos Tageslauf unterscheidet sich ein wenig von dem eines anderen Herrschers. Um 6 Uhr wird er geweckt. Der Mikado kleidet sich ohne Hilfe von Kammerdienern an. Um 6.30 Uhr begibt er sich in den Speisesaal, wo die ruhige, für die Öffentlichkeit selten sichtbare Kaiserin Kaikoku ihren Gemahl am Frühstückstisch erwartet. Hirohitos Vorfrühstück sehen zur Morgenmahlzeit eine Suppe, die den Namen Nijo trägt und aus dünnen, durchsichtigen Nudeln und Gemüse zusammengelocht ist. Der augenblickliche Mikado bevorzugt ein Frühstück nach amerikanischer Art: er isst Hafermehl, Schinken und Eier, Toast und trinkt dazu Kaffee, der ihm von japanischen Auswanderern aus Brasilien geschickt wird.



Kaiser Hirohito von Japan (RZ-Presse Archiv)

Ministerberichte und Goff

Vor der Mikado sich an die Arbeit begibt, begrüßen ihn noch seine drei kleinen Töchter: die elfjährige Shigeko, die siebenjährige Kazuko und die fünfjährige Atsuko. Mit einer kleinen Verbeugung in den Hüften grüßen sich Vater und Töchter. Sie küssen einander nicht, denn diese westliche Sitte ist am Kaiserhofe strengstens verpönt. Die Kinder gehen in eine moderne Schule, die außerhalb der Kaiserpalastes liegt. Währenddessen liest Hirohito die zwölf führenden Zeitungen Tokios und empfängt danach seine Minister zum Morgen-Rapport. Dann reitet der Kaiser aus oder spielt auf einem Platz, der in den Gärten des kaiserlichen Palastes für ihn angelegt wurde, Golf. Wenn es in dieser Stunde, die der Erholung gewidmet ist, regnet, fährt Kaiser Hirohito in eine Runkelhütte nach Veno, oder er widmet sich seiner liebsten Privatbeschäftigung: der biologischen Forschung.

Daß der Mikado Radio hören?

Der Nachmittag ist wieder den Vespersingen mit leitenden Staatsmännern gewidmet. Um 1/7 Uhr nimmt der Kaiser ohne Gesellschaft seine Hauptmahlzeit ein. Beinahe niemals verläßt Hirohito am Abend den Kaiserpalast. Man wird ihn vergeblich bei Empfängen oder gar an Vergnügungsfahrten suchen. Der Mikado verleiht seine Abende meistens sehr einsam. Er liest oder hört Radio — seitdem ein Ministerat festgestellt hat, daß die Installation eines solchen Gerätes im Kaiserpalast durchaus mit den Sitten des Landes zu vereinigen sei.

Teegebäck als Reliquie

An wenigen Abenden des Jahres läßt der Mikado zu einem Empfang in den kaiserlichen Gärten ein. Die Gäste erhalten mit der Einladung eine weiße Christentonne zugelandt, die an der Windschleife des Autos befestigt wird, bevor die Fahrt zum Kaiserpalast beginnt. Dieses Zeichen verschafft dem Wagen des Kaisers an belebten Kreuzungen der Stadt überall bevorzugte Fahrt. In den kaiserlichen Gärten wird an kleinen Tischchen Tee gereicht und kleine Kuchen, die zwar ritrig verlangt, aber selten gegeben werden, denn die Gäste nehmen das Gebäck als Erinnerung mit sich nach Hause. Wenn schon die halbe Zeit des Empfanges verstrichen ist, erklingt von fern die Nationalhymne — die Gäste stürzen sich an den Hauptweg des Parkes und sehen für Augenblicke die schmale Gestalt des Kaisers, der mit schnellen, kurzen Schritten, sich tief verneigend, an der Spitze seines Gefolges vorbeizieht und in einem separaten Pavillon Platz nimmt — um nach zehn Minuten schon wieder zu verschwinden.

Der Kaiser befiehlt — die Minister müssen warten

„Gaiety der Sonne“ heißt der Mikado, und er befreit zugleich das Amt des Traus, des höchsten religiösen Würdenträgers. Als vor einigen Wochen in Tokio eine gespannte Stimmung herrschte, weil man von Minute zu Minute die Kriegserklärung aus China erwartete, mußten die Minister sich stundenlang im Vorraum des kaiserlichen Tempels gedulden: Der Mikado und Tenno in einer Person geleitete die feierliche, einmal jährlich stattfindende Zeremonie des „Shufu Korei San“, der Ahnenandacht. Hirohito betete zu seinen Vorfahren, den höchsten Göttern Japans, die von der Sonne selbst abstammten. Erst danach empfing er seine Minister.

Japan geht den „Kaiserlichen Weg“

An dieser unantastbaren religiösen und staatlichen Autorität des Kaisers sind auch die Veruche der Kommunisten gescheitert, in Japan eine bolschewistische Revolution zu entzünden. Die berechtigten soziale Unzufriedenheit der verarmten Bauern und geringbezahlten Fabrikarbeiter schien einige Zeitlang der geeignete Boden für die Gedanken des Kommunismus zu sein. Aber die Stellungnahme der roten Führer gegen den Mikado hat sie um ihre Chancen gebracht. Zagegen fanden die Gedankenmänner monarchistischer und nationalgefühler Arbeiterorganisationen sehr bald starken Anhang. Die Bewegung des „Kodo“ — des „Kaiserlichen Weges“ — behauptet, Millionen Anhänger bei den arbeitenden Klassen zu besitzen, und die Bemühungen der jungen japanischen Aktivisten im Militär gehen auf das gleiche Ziel hin: die obenerwähnte „Showa“-Restauration. Der Abwehr des Kommunismus will Japan das positive Programm eines Staatssozialismus zur Seite stellen, dessen göttliche Oberhaupt in Anknüpfung an die Tradition von 2 1/2 Jhretausenden der Mikado ist.

Freikorps-Männer! Seht alle mit!

Die Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte bearbeitet eine Schriftensammlung über die Kämpfe der deutschen Freikorps und Truppen in der Nachkriegszeit. Das beim Reichsarchiv vorhandene Material über diese Kämpfe ist unvollständig. Ein großer Teil des für die Forschung wichtigen Materials befindet sich in den Händen von Privatpersonen. Auch Regimentvereine und ähnliche Organisationen verfügen teilweise noch über einschlägige Akten und Aufzeichnungen. Das Reichsarchivministerium bittet daher alle Privatpersonen, Organisationen usw., an dem amtlichen Werk über die deutschen Freikorps durch Ueberendung von Material mitzuwirken. Alle Zusendungen werden erbeten an das Heeresarchiv, Potsdam, Am Reichsarchiv 8.

Quer durch den Sport

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England kommt nach zweijähriger Folge am 14. August in London zum Austrag. Insgesamt kommen 13 Wettbewerbe zum Austrag. Jedes Land stellt zwei Teilnehmer, der Sieger wird mit 5, der Zweite mit 3, der Dritte mit einem Punkt bewertet, so daß der Vierte für die Wertung ausfällt. Deutschland gewann die vier vorangegangenen Begegnungen. — Die Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen wurden nun endgültig für den 10. und 11. September 1933 nach Wien angesetzt.

Das Zwischenrundenpiel um den Reichsbundpokal zwischen Gau Mitte und Gau Niederrhein wird am 20. Dezember endgültig in Erfurt angesetzt.

Gauführer Dr. Meit veröffentlicht im „Auerordnungsblatt“ des Gauess Würt-

tenberg, im DRK, eine lange Liste von mehr als 300 Vereinen, die ihrer Beitragverpflichtung gegenüber dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nicht nachgekommen sind. Darunter befinden sich auch zahlreiche große und sportlich bedeutende Vereine. Bis zur Tilgung sämtlicher Beiträge sind die angeführten Vereine von jedem Sport- und Spielverkehr ausgeschlossen. Das Reichamt Fußball, von dem etwa 70 fußballtreibende Vereine betroffen werden, rücht hierzu darauf aufmerksam, daß für diejenigen Vereine, die bis Donnerstagabend den Einzahlungsbeleg vorlegen können, die Sperre aufgehoben und die Teilnahme an den Meisterschaftsspielen am kommenden Sonntag gesichert ist. Für alle übrigen Vereine gehen wegen der sofort beginnenden Sperre die Punkte aus den Wettspielen verloren.

Württembergische Boyer erhielten eine Einladung, anfangs Januar in Moskau zu kämpfen. Der Einladung wird selbstverständlich Folge geleistet.

Unsere Kurzgeschichte:

Frau Müller!

Frau Müller ist einlaufen gegangen. Es locken auf den lauberen Ständen am Markt die verschiedensten Lebensmittel. Da liegen die schön und sauber eingepackten halbe Pfund Butter, das herrliche Bauernbrot, Schmalz und andere Fette, Wurst, Speck und dergleichen. Es ist nun Anfang des Monats und unsere Frau Müller hat das in der letzten Woche schon so heiß ersehnte Wirtschaftsgeld erhalten. Sie gehört nun zu den vielen Frauen, die bei diesem ersten Ausgange mit dem Wirtschaftsgeld, so viel zusammenholen, als die Resttasche nun irgend zu fassen vermag. Sie denkt gar nicht darüber nach, was sie für diesen und die nächsten Tage wohl dringend braucht — nein, sie weidet ihre Augen gerne an einer wohlgefüllten Speisekammer — und liebt es am Nachmittag, wenn die Freundinnen zum althergebrachten Kaffeetrinken erscheinen, zu zeigen, was sie alles hat und was sie sich alles leisten kann.

So hat sie auch heute wieder viel eingekauft und das nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch. Als sie die Hälfte des Heimweges zurückgelegt hat, fällt ihr ein, daß sie beim Fortgang die Salzkartoffeln angelehrt hat. Kupfer Atem langt sie daheim an. Die Buben, die gerade aus der Schule gekommen sind, machen sich einen Spaß daraus, mit einem Kochlöffel in einer breiten, überkochten Wasse herumzurühren, die ehemals Salzkartoffeln werden sollten. Nun aber schnell ein paar Eier in die Wanne schlagen und Schinken schneiden, denn der Herr des Hauses wird gleich erscheinen, und der hat nur eine Stunde Freizeit.

Herr Müller hat gefesselt. Er brummt etwas von „heute gar nicht satt geworden“ — „Kartoffeln verfaul“ — und die Nachschichtgare will gar nicht recht schmecken. Die Buben verlangen Vesperbrot, denn sie müssen heute nachmittag noch einmal für drei Stunden in die Schule. Die Kantens des frischen Brotes sind schwer verdaulich, und so schneidet Frau Müller Brotstücke.

Es ist 14 Tage später. Frau Müller ersehnt schon wieder den nächsten Ersten. Sie öffnet die Speisekammer für — da liegen angekaufte Tomaten — wermige Birnen — die Butter, die Frau Müller auf die Messerspitze nimmt, schmeckt schon ranzig, die eingeschmittenen Streichwürste weisen able Bildung auf und überall liegen verschimmelte Brotkanten.

Alles ist verdorben. Und nun heißt es, mit den wenigen Mark, die noch vorhanden sind, bis zum nächsten Ersten fünf Käufer hohlen.

Aber acht Tage später schon ist Frau Müller gezwungen, sich zehn Mark zu leihen. Sie bekommt es zwar von einer langjährigen Freundin gern, aber diese wundert sich und da flucht dann Frau Müller ihr Leid.

„Ja“, um Gottes willen, meint da Frau Grabe, „weißt du denn nicht, daß auf diese und ähnliche Weise in unserem überbevölkerten Reich überland für eine Milliarde Veden... selbsterben und nutzlos zugrunde gehen? Du darfst nur so wenig so viel einkaufen, wie du gerade brauchst. Hast dein Geld zusammen, ich lasse nie etwas verderben und bringe jeden Monat von meinem Haushaltsgeld noch zwanzig Mark auf die Sparkasse.“ Wir alle müssen zusammenwirken, um das Ziel zu erreichen, die ungeheuren Werte zu erhalten, die bisher unserer deutschen Volksgemeinschaft durch vermeidbaren Verderb und Schwund verloren gehen.

F. B.

Humor

Manche Leute schwärmen gern in der Eisenbahn. Manche Leute haben das gar nicht gern. Der Schwärmer rückt näher: „Wobin geht die Reise, werter Dame?“

„Nach Wittenwald.“

„Und was machen Sie dort?“

„Aussteigen.“

Es war ein heißer Tag. Die Sonne stand vom Himmel. Sie schritten über die baumlose Heide. Er röhnte: „Hätten wir doch deine Mutter auf den Ausflug mitgenommen!“

„Hast du Sehnsucht nach ihr?“

„Nein. Aber wir könnten dann in ihrem Schatten gehen.“



Tokio — das Newyork des Ostens. Unser Bild zeigt eines der großen Warenhäuser in Japan (Bild: RZ-Presse Archiv)



Heim und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Mehr erbgesunde Kinder in Deutschland

Um die rassenpolitische Schulung im Rahmen der NS-Frauenbewegung systematisch durchzuführen, ist zwischen der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink, und dem Leiter des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Groß, ein Abkommen getroffen worden, über dessen bisherigen Aufbau und die zuständige Referentin im rassenpolitischen Amt und der Reichsfrauenführung, Marta Gehl, Auskunft gibt.

Im Rassenpolitischen Amt haben wir ein Referat für Frauenarbeit. Durch das neue Abkommen ist nun von diesem Referat eine Querverbindung zur Reichsfrauenführung geschaffen und eine Sachbearbeiterin eingesetzt worden. Entsprechend ist es in allen Gauen: die Gau Sachbearbeiterin des Rassenpolitischen Gauamtes, das jeweils für die gesamte rassenpolitische Arbeit im Gau verantwortlich ist, ist gleichzeitig Sachbearbeiterin für Rassenpolitik in der Gaufrauenführerschaft.

„Also ist in jedem Fall eine Art Personalunion zwischen den beiden Ämtern in Hinsicht der rassenpolitischen Schulung der Frauen geschaffen worden?“

„Ja, so kann man sagen. Und unser Ziel ist es, bis in die Kreise und Ortsgruppen herunter, die Mitarbeiterinnen auszuwählen, die für ihren Bezirk verantwortlich sind und damit eine geschlossene rassenpolitische Schulung innerhalb der Frauenarbeit im ganzen Reich gewährleisten.“

„Welchen Weg schlagen Sie nun ein, um diesen Mitarbeiterinnenstand allmählich aufzustellen? Gerade auf Ihrem Gebiet, wo es so viel Mißverständnisse und so viel Mißdeutungen gibt, ist doch wohl eine ganz klare Richtung gebung notwendig?“

„Wie lassen zuerst die Gau Sachbearbeiterinnen in einem Lehrgang zusammen, um eine einheitliche weltanschauliche und arbeitsmäßige Ausrichtung zu erhalten. Die Gau Sachbearbeiterinnen suchen in ihren Gauen weiter geeignete Mitarbeiterinnen aus, die sie vorschulen, ehe sie dann zu einem Lehrgang des Rassenpolitischen Amtes in Berlin gerufen werden. Diese Lehrgänge werden laufend abgehalten, und ihr Sinn ist vor allem, den Teilnehmerinnen eine weltanschaulich klare Linie mitzugeben. Deshalb streben wir in ihnen auch — dem Bildungsideal des Nationalsozialismus gemäß — nach einer körperlich und geistig-seelischen Einheit, suchen den ganzen Menschen zu erfassen und in Arbeitsgemeinschaften durch Vorträge, in Sport, Musik und Freizeit abzuwechsell.“

„Kommen nun Ihre Mitarbeiterinnen aus bestimmten Berufen, oder konnten Sie nichts Derartiges feststellen?“

„Die Frauen kommen aus allen Organisationen, aus allen Schichten, sie sind jung und alt, unverheiratet und Mütter von vielen Kindern, doch da unsere Rassenpolitik ja keine Wissenschaft ist, wie z. B. Vervordungslehre, Bevölkerungslehre, Rassenkunde, sondern die politische Auswirkung unserer Weltanschauung, so legen wir dementsprechend keinen besonderen Wert auf eine vorhergegangene bestimmte Berufsausbildung; sondern unsere Mitarbeiterinnen müssen in erster Linie von dieser Haltung der Lebensbeziehung ausgehen und dazu natürlich das sachliche Handwerkszeug mitbringen, um den Anforderungen, die an sie herantreten, gewachsen zu sein.“

„Was ist nun das letzte Ziel dieser Schulung und des Einfüßes so vieler Menschen überhaupt?“

„Ganz nüchtern und sachlich: daß wir mehr erbgesunde Kinder als früher in Deutschland haben werden. Damit steht und fällt unsere Arbeit. Und darüber hinaus, daß unser Volk wieder zu einer lebensbejahenden Haltung und damit zur Freude am Kind findet. Am Rückgang der Zahl der Erbgesunden und des rassistischen Wertes sind schon viele große Völker gestorben, obwohl sie diese drei Erscheinungen erkannt und bekämpft hatten. Wir aber wollen nicht an den Erscheinungen, sondern an der Ursache all dieser Uebel ansetzen und unser Volk zur Erkennung des großen, tragenden Lebensgesetzes überhaupt und damit zu einer tiefen Lebensverbundenheit zurückführen. Das ist letzten Endes die Aufgabe unseres Amtes und damit auch all dieser Frauen.“

Lore Bauer.

Die Pflege der Sommerkleider

Bevor man die Sommerkleider zum Aufbewahren in Schränke oder Kästen packt, müssen sie unbedingt gut geläubert werden. Die Flecken und Streifen streifen sie sonst ein, und das Kleid wird im kommenden Sommer schwer zu reinigen, vielleicht überhaupt nicht mehr tragbar sein. Flecke, die durch Transpiration entstanden sind, werden mit verdünntem Essig oder durch Abreiben mit Salzwasser entfernt. Wackfleider

sollen vorher ganz gewaschen werden. Man legt sie dann ungebügelt fort. Helle Wollwachen, die man nicht selber reinigen kann, sollten chemisch gereinigt werden. Den Saum des Rockes und die beiden Hauptnähte der Bluse trennt man dazu auf, damit man im nächsten Jahre leichter Änderungen vornehmen kann.

Weniger wäre mehr!

Ein Kapitel von weiblicher Eitelkeit

Es gibt nette Frauen, es gibt große, kleine, schlante, starke, hübsche Frauen, aber auch besonders schöne und ausgesprochen unschöne Frauen. Sie leben nebeneinander her, beobachten sich scharf, bliden sich neidisch an, bewundern sich gegenseitig und sprechen voneinander . . .

Aber jede Frau hat etwas Besonderes an sich, etwas Reizvolles und Anziehendes. Vielleicht sind es die Augen oder die Zähne, die Hände oder das Haar, die Art, wie sie sich bewegt, oder die Form ihrer Ohren.

Aber da die Frau es in den meisten Fällen weiß, was ihren besonderen Reiz ausmacht, ist es häufig mit dem eigentlichen Scharm vorbei. Jedes Wort, das sie spricht, ist überlegt, jeder Blick, jedes Lächeln ist dann einstudiert.

Schade! Warum müssen die Frauen ihre kleinen Schönheiten, die jeden anderen erfreuen, so zur Schau tragen, daß sie unschön, auffallend und ärgerlich wirken? Eine ge-

pflegte Hand braucht nicht über und über mit Ringen bedeckt zu sein, um die Blicke der Menschen auf sich zu ziehen. Die Frau mit den gutgeformten Händen fährt sich auch nur zu oft — anscheinend aus Nervosität — alle Augenblicke in die Haare, zupft hier und dort, spreizt den kleinen Finger neckisch dabei und denkt: wenn er jetzt nicht steht, was ich für schöne Hände habe, dann ist nichts mit ihm los.

Eine andere wieder, die auf ihr Profil stolzt und auf die fohlschwarzen Augen, vergißt nie, ihren Kopf so zu drehen und zu wenden, daß ihr Partner auch den richtigen „Ausblick“ hat. Entweder verbrennt sie ihn mit ihren Quiblicken oder sie blüht ihn schelmisch von der Seite an, damit er ihren eleganten Rosenröden als Silhouette gegen die helle Wand bewundern kann.

Schlamm sind die Frauen, die ihre Zähne auf die „Bühne“ bringen. Sie lachen bei jeder Kleinigkeit, mal mit, mal ohne Grund. Sie lachen nicht aus Freude an einer netten Bemerkung, Nein, sie lachen eigentlich gar nicht, sondern zeigen nur ihre Zähne, die wie Perlen aneinandergereiht sind. Sie bekommen ihren Mund gar nicht mehr zu. Und schließlich werden sich (unselbsterweise) auch mit offenem Munde schlafen, in dem stolzen Bewußtsein des weißen Schimmers, der zwischen ihren Lippen glänzt.

Laufenderlei Möblichkeiten gibt es, und die Frauen erkennen sich immer wieder etwas Neues hinzu.

Allerdings: die „Preisrichter“ dieser unzähligen Konkurrenz sind auch nicht ohne

Verlassenes Haus

Gefang der Thnen steigt
Aus Trübe und aus Spind;
In alle Fugen neigt
Sich schwer der Wind.
Der Sturm klopft an die Wand
Die Uhr tief lange ab;
Wer sie erbaut, fand
Schon längst sein Grab.
Die Türe schlägt im Wind,
Das Fenster klast:
Durch alle Räume rinnt
Ewige Wanderschaft.

Heinz Busch.

Eitelkeit. Sie lassen oft ihre Stimme, die einen besonders feinen Klang hat, in allen Tonarten vibrieren, einschmeichelnd, befehlend, bittend, männlich und jungenhaft. Oder sie unterstreichen durch lächerliche Bewegungen die „Markigkeit“ ihrer Figur. Oder . . . aber davon wollen wir ja gar nicht reden.

Wichtig ist nur die Tatsache, daß die Menschen sich selten so geben, wie sie sind. Und das ist nicht nur bedauerlich, sondern tragisch. Um wieviel einfacher und angenehmer wäre das Leben, wenn die Menschen die Gabe besäßen, sich ein wenig zu vergeffen, wenigstens in Augenblicken, in denen sie nicht allein sind. Und besonders die Frauen . . .

Schlicht und schön soll die Siedlerfamilie wohnen

Der Typ des neuen Wohnhauses, an dem das Dritte Reich entscheidend mitgeschaffen hat, ist die Siedlerheimstätte. Die natürlichen Lebensbedingungen des Siedlers bewirken, daß sein Heim in gleicher Weise entfernt ist von der städtischen Mietwohnung wie von dem großen Bauerngehöft. Sein Haus soll auch nicht das verkleinerte Abbild einer Villa sein, es muß sich hier ein ganz neuer Wohn- und Baustil herauskristallisieren, und die Grundlagen hierzu sind bereits geschaffen worden.

Das erste Erfordernis, das an ein Siedlerheim gestellt werden muß, ist die unbedingte Zweckmäßigkeit. Die Siedlerfrau, die ja den größten Anteil an der Garten- und Stallarbeit hat, darf ihre Kräfte nicht überflüssig in der Sauberhaltung und Bewirtschaftung der Wohnräume vergeuden. Allzuviel Platz ist nicht vorhanden, so gilt es, die wenigen Stuben so praktisch wie möglich einzurichten.

Der Hausmann sieht sich hier vor völlig neue Aufgaben gestellt. Der Siedlerhausrat, also neben den Möbeln auch die Decken, Beleuchtungskörper und der Heizkessel muß bei bester Verarbeitbarkeit und unter guter Formgebung so billig sein, daß die Anschaffungskosten tragbar sind. Dies macht eine Gemeinshaftsbearbeitung aller an der Herstellung und dem Vertrieb von Hausrat beteiligten Handwerksbetriebe nötig. Da sich die erforderlichen Kräfte in Handwerk, Industrie und Handel einsatzfähig und bereitwillig zur Verfügung stellen, konnte in geringer Zeit eine Einigung über einheitliche Lieferungsbedingungen und Gütevorschriften, über die wichtigsten Abmessungen und die Preisgrenzen erzielt werden.

Der Siedler wird also in Zukunft nicht mehr nötig haben, sein Geld für billigen, aber wertlosen Plunder auszugeben. Die unter einem besonderen Schutz stehende Bezeichnung „Siedlerhausrat“ wird zu einem Qualitätsbegriff werden, die jedem Käufer die Gewähr für einwandfreie Werkstoffe und Verarbeitung bietet und in der Preisstellung die Kaufkraft der Familie mit geringem Einkommen besonders berücksichtigt.

Durch die neuen, praktischen Möbel soll der Siedler aber auch geschmackvoll und kulturell erziehen werden, denn die Gemeinshaftsbearbeitung in Herstellung und Vertrieb der Einrichtungsgegenstände legt der freien schöpferischen Gestaltung keine Fesseln an. Es handelt sich hier nicht um genormte Möbel, die jedem Siedlerhaushalt das gleiche Gesicht geben würden. Die Auswahl an schon vorhandenen und noch zu Schaffenden ist so groß, daß sich jeder sein Heim nach seiner eigenen Vorstellung einrichten kann.

Reifens wird man die Wohnstätte im Siedlerheim antreffen. Mit getrenntem Wohn- und Wirtschaftsteil, getrennter Beleuchtung, mit schlichten, einfachen Möbeln aus Kiefernholz sorgt sie dafür, daß es sich hier gut wirtschaften und gleichzeitig gemüt-

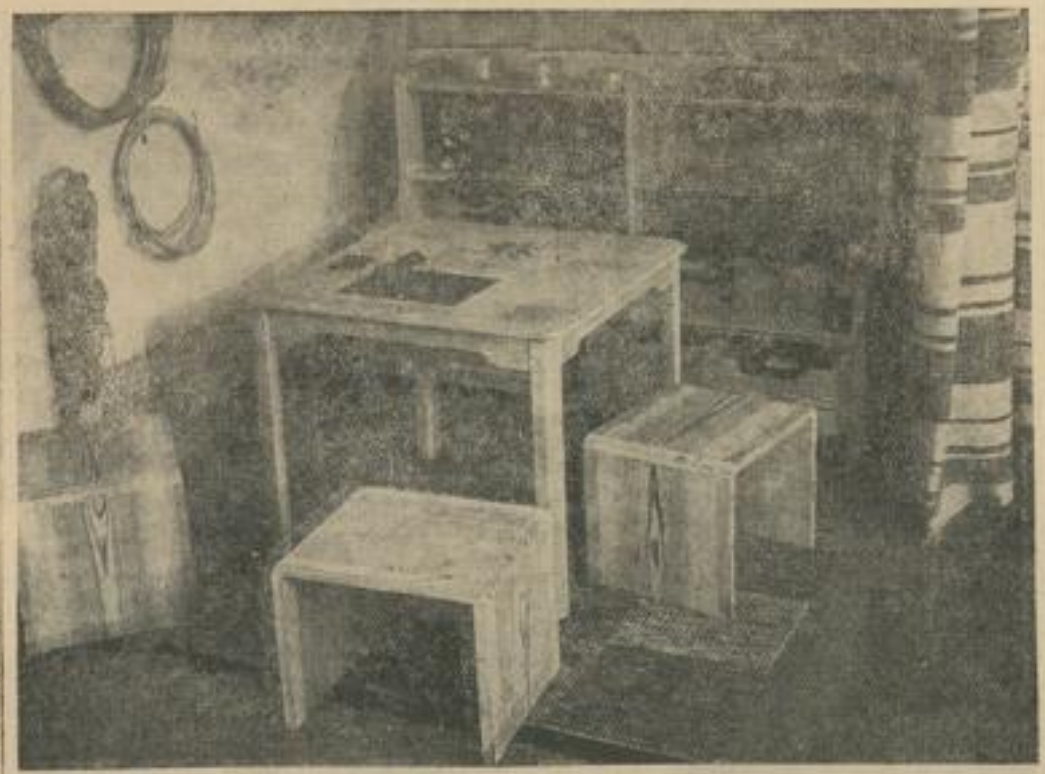


Mit form schöner Meisterarbeit läßt sich auch mit bescheidenen Mitteln eine gemütliche Schreiblecke zusammensetzen. Bild: Dabris (Rautenhaus-Verlag)

lich wohnen läßt. Besonderer Wert wird auf die Ruhe- und Siedelecken gelegt. Die Eckbank wird eingebaut, die schlichten Stühle und der Tisch stehen auf einem einfachen Teppich. Die Schränke, die zum Teil auch eingebaut werden, sind aus Kiefern-, Kiefer-, Lärchenholz, gebeizt oder gestrichen. Die Stühle zeigen unkomplizierte Rüdchen, wie überhaupt von allen gedrehten und verjerten Formen abgesehen wird. Dennoch sind die Möbel gefällig gearbeitet und durch sparsame Profile bereichert. Die Schlafzimmer wirken hell und freundlich, leicht waschbare Stoffe sind an Stelle der alten Ledergardinen und Stores getreten. Wo das Dachgeschoss ausgebaut ist, kann jede Dachstraße genützt und wohnlich gestaltet werden — gerade wegen ihrer schlichten Formen und ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit passen die neuen Siedlermöbel in jeden Raum.

Zeitschriften für die Frau

Die Zeit der langen Abende ist gekommen, und wir geben jetzt öfter einmal ins Theater oder zu einer Gesellschaft. Für festliche Stunden fährt uns Beners Frauen-Illustrierte „Hella“ (Verlag Otto Weber, Leipzig) in ihren Hefen 29 und 30 form schöne Modelle aus Brot und Spitzen vor, aus Taft und Tüll, mit schmeichelnden Blütenranken und anmutigen Tüchchen und Umhängen. Wenn wir die guten Rat schläge zur Haut-, Haar- und Augenpflege befolgen, dann steht uns das neue Abendkleid noch viel besser, wollen wir lieber daheim bleiben, dann können wir unter „Hella“ Zeitung praktische und hübsche Handarbeiten auf gemustertem Grund oder aus bunten Läden machen, uns vom Roman und von Novellen in ferne Zeiten und Länder führen lassen und von Bühne und Film Neues erfahren. „Alles für euch, schöne Frauen!“ das ist der Titel einer sehr verlässlichen Wissensseite und das Motto der „Hella“-Hefen 29 und 30, die zum Preise von 20 Pf. pro Stück überall zu haben sind.



Aus schön gemasertem, gebeiztem Forstholz sind die schlichten Möbel des Kinderzimmers, die möglichst fest und einfach in der Form sein sollen. In solch einer Spielecke fühlen sich die Kinder wohl. Bild: Dr. Walter-Davaria-Verlag